

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 32 (1923)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 38
BASEL, 20. September 1923

Nº 38
BALE, 20. septembre 1923

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen fr. 1.50 per Petitezeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. fr. 12.—, halbj. fr. 7.—, vierteljährig fr. 4.—, monatlich fr. 1.50.
Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Aenderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

Erscheint jed. Donnerstag

Zweihunddreissigster Jahrgang
Trente-deuxième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. réclames fr. 1.50 par petite ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on complètera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TELEPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern
machen wir hiemit die schmerzliche
Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Ulrich Gertsch

Besitzer des Hotel Central
Wengen

am 12. September nach langer Krank-
heit im 55. Altersjahr gestorben ist.
Indem wir Ihnen hievon Kenntnis
geben, bitten wir, dem Heimgegan-
genen ein liebevolles Andenken zu
bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon

Verdienstmedaillen an Hotelangestellte



Wir bitten die Herren Mitglieder um bald-
möglichste Aufgabe ihrer Bestellungen, deren
Ausführung auf Schluss der Sommersaison
gewünscht wird.

Man verlange Zusendung des Prospektes.
Zentralbureau S. H. V.

Vereinsnachrichten

Zentralvorstand.

Der Sitzungsturnus, seit Jahren mit einer
einzigen Ausnahme auf einen engbegrenzten
Kreis zentralgelegener Städte beschränkt,

führte den Vorstand für die Tage des 7./8.
September nach dem fernen Zermatt und bot
damit unserer Vereinsexekutive erwünschte
Gelegenheit zum Besuche dieses firmen-
und gipfelbekränzten Touristenzentrums, dessen
unvergleichliche Schönheit wohl nie mäch-
tiger auf seine Gäste einwirkt, als in den
wundervollen Herbsttagen mit ihrer milden
Sonne und der Klarheit ihrer Fernsicht. Die
Tatsache, dass der Zauber, die Schönheit der
Natur stimulierend einwirken auf den Tätig-
keitsdrang des arbeitsfreudigen Menschen,
bewährte sich erneut auch an unserem
Zentralvorstand, der Freitag abends bis 12
Uhr und Samstag morgens von 8 bis 11 Uhr
in zwei Sitzungen tagte zur Erledigung einer
stark beladenen Traktandenliste.

Nach kurzer Eröffnungsansprache und Ver-
dankung der Einladung nach Zermatt orien-
tierte der Zentralpräsident über den Hote-
lierkongress in New York vom 19. bis 24.
November nächsthin, dessen Bedeu-
tung sowohl im Hinblick auf die zu erwartende
fachtechnische Belehrung wie auf die För-
derung des Weltreiseverkehrs und den in-
ternationalen Zusammenschluss der Hotellerie
unterschiedlich. Angesichts der starken
Beteiligung aus andern Ländern Europas
erachtete der Vorstand auch eine qualitativ
und quantitativ gute Vertretung der schweiz.
Hotellerie als angezeigt und beschloss für
die offizielle Delegation des S. H. V. die
Herren A. Emery, Montreux, Nationalrat Dr.
Seiler, Zermatt, Ch. Fr. Bulticaz, Lausanne
und A. Stiffler-Velsch, Davos-Platz. Von den
aus dem Mitgliederkreis vorliegenden weite-
ren Anmeldungen zur Teilnahme wurde mit
Vergnügen Kenntnis genommen. Die Direk-
tion erhielt Auftrag, mit den Schiffsagen-
turen pro Arrangement der Ueberrfahrt in Un-
terhandlungen zu treten, das Ergebnis den in
Frage kommenden Herren zu unterbreiten und
den Tag der gemeinsamen Abreise festzu-
setzen.

Längerer Erörterung rief sodann die Ange-
legenheit der Erstellung eines Trinkgeld-
verteilers für diejenigen Häuser, in
denen das Trinkgeld im Bureau abgegeben
wird. Zum Studium des diesbezüglichen
vorliegenden Unterlagensmaterials wurde die
Bestellung einer Subkommission aus Vertretern
des Vorstandes, der Sektionen und Einzel-
mitglieder beschlossen, deren Ernennung zum
Teil erfolgte, zum andern Teil dem geschäfts-
leitenden Ausschuss übertragen wurde. —
Besprochen wurden ferner die Fragen der
besseren Ausstattung des Hotel-
führers, der Vorbereitung der Auf-
lage 1924, der Schaffung einer tech-
nischen Beilage zur „Hotel-Revue“,
dann Fragen der Vereinsfinanzen, die
Anlage disponibler Gelder des Tschu-

mifonds, Verhandlungsgegenstände, zu
denen die Anträge des Ausschusses und der
Direktion Genehmigung fanden.

Der Vorsitzende referierte hierauf über
eine Reihe Versicherungsangelegen-
heiten, unter denen die Revision des
Vertrages mit den Unfallversicherungsgesell-
schaften „Winterthur“ und „Zürich“
punkto Wichtigkeit an erster Stelle steht.
Die Anträge der beiden Gesellschaften riefen
bei allgemeiner prinzipieller Billigung da und
dort Wünschen nach Erweiterung und Prä-
zisierung. Grundsätzlich beschloss der Vor-
stand Revision und Erneuerung des beste-
henden Vertrages sowie den Einbezug der
Versicherungsgesellschaft „La Suisse“ in
Lausanne, deren Bedingungen dieselben sind
und als diskutabel erklärt wurden. — Betref-
fend die notleidenden deutschen Versiche-
rungsgesellschaften erstellte Direktor Kurer
ausführlichen Bericht, der in die Hoffnung auf
eine allgemein befriedigende Lösung sowie in
die Bitte an die Vorstandsmitglieder aus-
klang, in ihren Kreisen durch geeignete Auf-
klärung der da und dort auch bei den Hote-
liers eingerissenen Spekulation, resp. Verschlei-
derung der Versicherungspolice entgegenzu-
treten.

Ein weiterer Bericht Direktor Kurer's
orientierte über den neuen Generalzoll-
tarif, insbesondere über die einschlägigen
Vorarbeiten des Zentralbureau und die Be-
ratungen im Schosse der Kaufmännischen
Mittelstands-Vereinigung der Schweiz, an
denen Direktion und Redaktion der „Hotel-
Revue“ teilnahmen. Der Zentralvorstand
nimmt von diesen Schriften Kenntnis, hofft
auf eine in vernünftigen Grenzen ge-
haltene Zollbelastung für le-
benswichtige Bedarfsartikel der
Hotellerie und betont das enorme Inter-
esse des Gastgewerbes an einer mög-
lichst engen Zusammenarbeit mit den Kon-
sumentenkreisen und andern mitinteressierten
Verbänden. Der Vorschlag, eine Sub-
kommission zu ernennen, an die sich das
Zentralbureau um Rat und Wegleitung pro
Schlussanträge der Hotellerie an die K. M. S.
und die bundesrätliche Expertenkommission
wenden kann, wurde gutgeheissen und
die Kommission bestellt aus den Herren Zen-
tralpräsident Bon, Nationalrat Dr. Seiler,
Stiffler-Velsch und W. Hofmann. — Dis-
kutiert wurde ferner eine Eingabe betreffend
Verlängerung, resp. Verlegung der
Schulferien, dann die Frage der
Einreise schweiz. Hotelpersonals in
Italien, Klagen über das Ueber-
handnehmen von Kontraktbrüchen

seils der Angestellten, der derzeitige
Stand der eidgen. Automobilgesetz-
gebung, die Tarifpolitik der
schweiz. Eisenbahnen und hiezü die
zukünftige Stellungnahme des S. H. V. pro
Wahrung der Interessen des Hotelgewerbes
festgelegt. — Endlich wurde eine Anzahl
weiterer Fragen (Preisnormierung) und interne
Vereinsangelegenheiten, so betr. Mielver-
trag Zentralbureau, Gesuche um
Reduktion der Mitgliederbeiträge,
Erweiterung der Verlagsab-
teilung des Zentralbureau etc. zur
Prüfung und Berichtgabe, resp. abschlies-
sende Behandlung an den geschäftsleitenden
Ausschuss verwiesen.

Die Tagung schloss mit einem Ausflug auf
den Gornegrat, von welcher Ausschuss-
vorstand unverlöschliche Eindrücke mit
nach Hause nahm. Der Direktion der Visp-
Zermatt- und der Gornegratbahn, sowie den
Hotels Seiler sei für ihre bereitwillige Ent-
gegenkommen und ihre hochherzige Gast-
freundschaft auch an dieser Stelle der
wärmste Dank ausgesprochen.

Die Preisnormierungskommission
benutzte den Anlass der Versammlung
des Zentralvorstandes zu einer mehr denn
einstündigen Sitzung vom Samstag abend,
an welcher ausser den Herren Hofmann und
Schwyder teilnahmen die H. H. Golden, Bossi,
Egli, Bulticaz und Direktor Kurer. Nach
einstündiger Diskussion wurde prinzipiell
Festhaltung an der Preisnormierung be-
schlossen und im Anschluss daran eine
Reklamation über zwei Preisverfälschungen
auf dem Platze Lausanne erörtert. — Die
Klage wurde in allen Teilen als berechtigt
anerkannt und die Direktion beauftragt, die
in Frage stehenden Hotels zur Respektion der
Preisnormierungsvorschriften aufzufor-
dern.

Die Kreis-, Teil- oder Zonen- abonnements der schweizerischen Eisenbahnen.

Betrachtung eines Fachmannes.

Die Besprechungen für diese Abonnements
sind ungetrübter so alt wie die Bundesbahnen
selbst. Sie entstanden ganz naturgemäss
durch die bei der Verstaatlichung erfolgte
Zusammenlegung der verschiedenen privat-
bahnhaflichen Abonnements zu dem grossen all-
gemein schweizerischen Generalabonnement,
das mit seinem zuzugewonnenen ganzen Schweiz
umfassenden Geltungsbereich von damals na-
hezu 4000 Km. für viele eben zu umfangreich
und teuer war. Es gibt nicht wenige Ge-
schäftsleute, deren Wirkungskreis sich nicht

Feuilleton.

Ueber den Tafelluxus der Vorzeit
plaudert Dr. M. Kemmerich in der Basler „Na-
tional Zeitung“ wie folgt:

Die Schwelgerei der alten Römer ist sprich-
wörtlich. Jeder Gymnasiast weiss von den Nach-
gallen- und Flamingozügen zu erzählen, die die
schel- und Meerrittern von Pfeubenbraten und ähn-
lichen Extravaganzen und wenn dann den heutigen
Berichten über einsiege Prasserei Glauben schen-
ken wollte, könnte man fast meinen, die alten
Römer hätten von diesen zweifelhaften Delika-
tessen so gelebt, wie wir etwa vom Brode. Dass
aber das Altertum gerade so dachte wie wir, ge-
nau so den unsinnigen Tafelluxus verdammt, wie
unsere Gymnasiallehrer, geht doch gerade aus
dem Umstande hervor, dass die Schriftsteller es
der Mühe wert hielten, die Narreteien auf die
Nachwelt zu bringen.

Nun sind wir in der glücklichen Lage, uns
selbst ein Urteil über die damaligen Gastmähler
zu bilden durch das Menu, an dem Julius Cäsar
als Pontifex maximus teilnahm. Bei diesem pri-
esterlichen Antrittsmahl wurde folgendes aufge-
tragen: Meerquai, rohe Austern, zwei andere
Muschelarten, Drosseln auf Spargeln, eine gemä-
ste Henne, ein Muschel- und Austernragout,
schwarze und weisse Maronen, verschiedene Mu-
scheln und Meeresfrüchte, Lende von Reh und
Wildschwein, Geflügel in einer
Teigkruste, Purpurschnecken mit Feigenschnecken.
Die Hauptmahlzeit aber bestand in Sauceur,
Schweinskopf, Frikassee von Fischen, desgleichen
von Sauerfarn, Haus- und Wildenten, geöffnenen
Hasen, gebratenem Geflügel, einer Mehlspise
und pizenhinschem Brode. Das Verzeichnis des

Nachtisches fehlt. Dieses Mahl, an dem die vor-
nehmsten Männer und Frauen Roms teilnahmen,
galt als ganz besonders schlemmerhaft, selbst
unter den priesterlichen Festessen, die im Rufe be-
sonderer Opulenz standen. Wenn wir auch ge-
wissermassen nicht behaupten wollen, dass die Herrsch-
schaft der Römer nicht so sehr durch die zahl-
reichen Hungerlitten, als durch die zahllosen Spei-
sen nur eine einzige zum Teil ausländische und keine einzige
besonders seltene oder kostbare befand. Dass
heute wesentlich kostbarere und aus Delikatessen
der ganzen Welt zusammengestellte Diners täg-
lich gegessen werden, ist unbestreitbar.

Die Schlemmer Vitellius und Heliogabal waren
eben Einzelfälle im Altertum, Trimalchio ist eine
Romanfigur. Wie einfach man wenigstens im al-
ten Rom der Republik lebte, geht daraus hervor,
dass noch im Jahre 161 v. Ch. das Masten von
Hühnern solchen Anstoss erregte, dass der Zensor
es verbot. Desgleichen wurde die Einführung von
ausländischem Geflügel, von Muscheln und Hasel-
mäusen untersagt und zwar noch einige Genera-
tionen später. Trotz der grossen Nähe Griechen-
lands wurde noch um 100 v. Ch. selbst bei den
üppigsten Dinern griechischer Wein nie mehr als
einmal herumgerührt.

Viel eher als von der Schlemmerei der Römer
ist es zulässig von der in unserm Mittelalter, we-
nigstens was die Quantität des Konsums betrifft,
zu reden. Die Qualität war allerdings recht dürf-
tig. So ass man die ganze Ritterzeit hindurch im
Winter nur Salzfleisch, wenn nicht gerade Wildpret
zur Verfügung war. Noch unter Heinrich VIII.
verzehrte in England eigentlich nur der Adel Wei-
zenbrot. Selbst am Ende des 17. Jahrhunderts ass
die Hälfte der englischen Nation kaum ein oder
zweimal wöchentlich frisches Fleisch, sonst nur
Salzfleisch. Artischoken, Spargel, mehrere Arten
von Bohnen, Salat usw. lernte man nördlich des
Kanals nicht vor 1660 kennen.

Was aber an Abwechslung und Raffinement
der Nahrung fehlte, wurde durch die Quantität
reichlich ausgewogen. So bestand im 16. Jahr-
hundert, das durch Völlerei besonders ausge-
zeichnet war, aber auch noch teilweise im fol-
genden, das gegen 7 Uhr morgens an den Für-
stentümern eingenommene normale Frühstück aus
Suppe, Butter, Käse, Stockfisch, Hering und so-
viel Bier, dass etwa die Hofordnung Herzog Ulrichs
von Mecklenburg vor dem Ueberrass war
nachte, damit nicht aus der Morgensuppe ein
Schlaftrunk würde. Darum fiel auch, damit je-
der nüchtern in die Kirche gehen könne, an Sonn-
und Feiertagen diese Mahlzeit aus. Diese Hof-
ordnungen, über die in meinen „Kultur-Kuriosa“
(Alb. Langen, München, 18. Aufl.) noch mancherlei
Ergänzliches zu finden ist, werfen überhaupt grelle
Schlaglichter auf die damaligen Sitten in den
ersten Gesellschaftskreisen. Das nächste Essen
wurde um 10 Uhr vormittags gereicht, das „Nacht-
essen“ um 5 Uhr nachmittags. Darauf folgte der
„Untertrunk“, und um 8 Uhr der „Schlaftrunk“,
der jedoch nicht an allen Höfen Sitte war. Jeden-
falls versteht man, wie unter diesen Umständen
enorme Quantitäten von Wein und Fleisch-
verfügt werden konnten. Und trotzdem musste
noch das „Winkelessen“ in allen Hofordnungen
verboten werden!

Vom guten Appetit, der bei besonderen Ge-
legenheiten entwickelt wurde, mag der Konsum
gelegentlich der Hochzeit des böhmischen Edel-
mannes Wilhelm von Rosenberg mit der Prinzessin
Anna Maria von Baden — vom 26. Januar bis
1. Februar 1576 — Zeugnis ablegen. Auf diesen
Gastereien wurde folgendes verköstet: 40 Hirsche,
50 Gans, 30 Fässer eingezalzenes Wildpret, 20
Wildschweine, 2130 Hasen, 250 Fasanen, 4 Drosseln
(wohl Trappen), 30 Auerhähne, 2050 Rebhühner,
20688 Drosseln, Schnepfen und Holztauben, 150
gemästete Ochsen, 15 gemästete 20jährige und
526 gestaute Kälber, 1326 Würste, 150 gemästete

Schweine, 456 Leberwürste, 326 Grützwürste, 450
gemästete Hammel, 395 Lämmer, 504 ungemästete
Schweine, 20 geräucherter Ochsen, 40 geräucherter
Hammel, 330 Pfauen, 5735 gemästete Gänse, 450
junge Hühner, 2356 gemästete Kapane und
Hühner, 18,120 Karpen, 13,209 Hechte, 195 Bar-
ben, 6380 Forellen, 5400 andere grosse Fische
mancherlei Art, 5200 Schote Krebse, 450 grosse
Börse (?), 200 Lipan (Aeschen), 890 Aale, 850
Aalrauschen, 350 kleine Börse, 2309 geräucherter
Neunaugen, 2309 geräucherter Forellen, 1972 ge-
räucherter Karpen, 956 geräucherter Börse und
Plateise, 450 geräucherter Hechte, 350 Stockfische,
1200 Schollen, 673 grüne, lebendige Neunaugen,
300 Nösel, Schmerlen, 350 geräucherter Heringe,
350 an der Luft getrocknete Heringe, 45 Tonnen
eingezalzenen Heringe, 40 Hausen, 30,947 Eier,
35 Zentner Butter, 29 Zentner Schmalz, 7 Zentner
frische Butter, 15 Zentner Honig, 2 Zentner Käse,
dazu wurden verbraucht 15 Zentner Wachs, 50
Zentner Unschlitt, 547 Zentner Lichter, 490 Schiffe
Weizen. Die Pferde trugen 37,033 Scheffel
Hafer. Getrunken wurde bei dieser Hochzeit:
1100 Eimer ungarischer, böhmischer, österreichischer
und Rheinwein, 40 Pipen spanischer Wein, 903
Fässer Weizen- und Gerstenbier.

Solche Verbrauchlisten sind uns aus der Vor-
zeit recht zahlreich erhalten. Allerdings muss hin-
zugefügt werden, dass die Gäste häufig ein klei-
nes Heer bildeten. So verpflegte Kurfürst Moritz
von Sachsen gelegentlich der Hochzeit seiner
Tochter fünfeinhalbtausend. Sie konsumierten
3600 Eimer Wein und 1600 Fässer Bier. Graf
Eberhard von Barle hatte bei seiner Hochzeit 1474
gar 14,000 Menschen zu Gast geladen.

Wenn die Prasserei nicht genügt, steigerte
noch die Bewirtungskosten künstlich, wie etwa
der englische Ritter Wilhelm von Marill, der im
Jahre 1174 für 300 Gäste alle Speisen in seiner
Küche auf Wachsackeln bereiten liess.

über die ganze Schweiz erstreckt. Bei diesen zeigte sich bald das Bedürfnis und regte sich der Wunsch nach kleineren, billigeren Abonnements, den sogenannten Kreis-, Teil- oder Zonenabonnements. So kam es, dass schon um 1902/03 herum der schweizerische Handels- und Industrieverein sich mit der Sache zu befassen hatte, der aber, wenn wir nicht irren, zu einem ablehnenden Bescheid kam. Seither lauchte und laucht die Frage immer wieder auf, in letzter Zeit insbesondere noch genährt durch die erfolgte starke Erhöhung der Preise des allgemeinen schweizerischen Generalabonnements, wodurch sich das Bedürfnis nach kleineren, billigeren Abonnements begrifflicherweise noch verschärfen musste. Der Sitz der Bestrebungen ist vornehmlich die Westschweiz, die für sich gerne ein eigenes Generalabonnement besässe, da ihre Geschäftsleute aus sprachlichen Gründen ihren Aktionsradius und ihre Reisen vielfach nicht gerne in die deutsche Schweiz auszu dehnen scheinen.

Ursprünglich verlangten die Befürworter der Teilabonnements deren Begrenzung nach den Betriebskreisen der Bundesbahnen. Es sollten für jeden Kreis unserer Staatsbahn Teilabonnements ausgeben werden. Dieser Gedanke musste aber bald als unpraktisch und unausführbar fallen gelassen werden. Man machte geltend, dass die Bundesbahnkreise, weil nach politischen, verwaltungs- und betriebstechnischen Gründen gebildet, keine auch nur annähernd abgeschlossene Wirtschaftsgebiete darstellen. Auch erregte es Bedenken, dass die vielen, das Bundesbahnnetz durchziehenden Privatbahnen von den Abonnements ausgeschlossen bleiben sollten. Den Standpunkt der Ablehnung der Kreisabonnements der Bundesbahnen vertrat insbesondere auch Ingenieur E. Auer, gew. Direktor der ehemaligen Thunerseebahn, in einem 1903 vor dem bernischen Verein für Handel und Industrie gehaltenen Vortrag, der in erweiterter Form auch im Drucke erschien. Auer ging von dem an sich ganz richtigen Gedanken aus, dass bei der Schaffung des Geltungsbereiches der Teilabonnements in erster Linie darauf zu sehen sei, dass das neue Abonnement einem möglichst grossen Interessenkreis diene, was aber mit den Kreisnetzen der S.B.B. als Geltungsbereich nicht zu erzielen sei. Der angestrebte Zweck könne besser dadurch erreicht werden, dass um die wichtigen Zentren von Verkehr, Handel und Industrie unseres Landes besondere Kreise gebildet werden, die einem grösseren Teile der Geschäftsleute dienen und sich mit deren Wirkungskreis möglichst decken. Auer hat versucht, solche Kreise zu konstruieren und ist dabei auf sechs Kreise mit einer Länge der einbezogenen Bahn- und Schiffstrecken von 1200 bis 1400 km gekommen, mit den Zentren Lausanne, Bern, Basel, Luzern, Zürich und St. Gallen als Mittelpunkt. Er umschreibt sie unter Einschluss der in Betracht kommenden Privatbahnen wie folgt:

Lausanne, 1259 km, die Linien bis Genf, Brig, Bern, Lyss, Biel-Sonceboz-Basel und Delle.

Bern, 1370 km, die Linien bis Lausanne, Zweisimmen*, Frutigen*, Meiringen, Luzern, Olten, Basel, Delle, Chaux-de-Fonds, Les Verrières und Yverdon.

Basel, 1276 km, die Linien bis Delle, Le Locle, Neuchâtel, Kerzers, Bern, Luzern, Alpnachstad, Altdorf, Zürich, Winterthur und Schaffhausen.

Luzern, 1322 km, die Linien bis Frutigen*, Zweisimmen* und Bern via Brügg Langnau und Olten, bis Basel via Olten und Brugg, bis Zürich-Schaffhausen.

Zürich, 1340 km, die Linien bis Basel, Olten, Luzern, Altdorf, Linthal, Rorschach, Singen und Schaffhausen.

St. Gallen, 1238 km, die Linien bis Basel, Luzern, Linthal, Chur, Konstanz, Singen, Schaffhausen.

Wie wir sehen, greifen die Gebietszonen der Auer'schen Abonnements stark ineinander über. Ausser den Obgezeichneten sieht der Vorschlag auch noch je ein Abonnement für die Rhätische Bahn und für das Gotthardgebiet vor.

Weil schwieriger als die Zoneneinteilung ist nun die Festsetzung der Preise der Teilabonnements. Es besteht kein tarifarisches System, kein allgemein gültiger Grundsatz, der herangezogen werden könnte. Man ist daher darauf angewiesen, durch Vergleichen und Abwägen die Preise zu bilden. Das hat auch Auer erkannt und als Anhaltspunkte für die Preisbildung gewählt:

1. Die Taxen der bestehenden allgemein schweizerischen Jahres-Generalabonnements für das damalige Netz von 3853 km.

2. Die Taxen der von der Jura-Simplon-Bahn im Jahre 1898 projektierten Jahresgeneralabonnements für ihr damaliges Netz von 986 km. Man kam dabei unter Anwendung von Parabeln, deren Erläuterung hier zu weit führen würde, zu folgenden, für alle 6 Zo-

nen (Lausanne, Bern, Basel, Luzern, Zürich und St. Gallen), einheitlichen Preisen:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Franken	400	300	200
Die Preise des damaligen allgemein schweizerischen Generalabonnements (3853 Km) betragen	670	470	335
des Generalabonnements der J. S., 986 Km	480	560	240

Auf den ersten Blick würde man glauben, dass der Auer'sche Vorschlag durchführbar gewesen wäre. Es machten sich aber auch gegen ihn bald verschiedene Bedenken geltend. Man fand zunächst, dass solche Abonnements im allgemeinen wohl jenen Geschäftsleuten dienen würden, die im Innern der Zonen wohnen, sofern und soweit sie nur ein beschränktes Gebiet, d. h. eben das Gebiet ihres Abonnements bereisen. Diese Leute bilden aber kaum die Mehrzahl. Der grössere Teil des regelmässig reisenden Publikums befährt weitere Gebiete und müsste somit ein zweites und drittes Teilabonnement lösen, womit schon wesentlich mehr zu bezahlen wäre, als für ein allgemein schweizerisches Generalabonnement. Noch schlimmer daran wären aber jene Leute, die gegen die oder an der Grenze der Zonen wohnen, denn diese kommen doch selten mit einem Abonnement aus, so dass ihnen die Einrichtung überhaupt nichts nützte. Die Folge hiervon wäre wohl die, dass weitere Orte von einiger geschäftlichen Bedeutung als Mittel- und Ausgangspunkt von Teilabonnements werden wollten, Begehren, denen die Berechtigung nicht abgesprochen werden könnte. Wer wollte es z. B. Städten wie Neuchâtel, Biel, Fribourg, Aarau, Winterthur, Schaffhausen etc. verüben, wenn sie sich zurückgesetzt fühlen und mit allen Mitteln dahin trachteten, ebenfalls Mittel- und Ausgangspunkt eines Teilabonnements zu werden. Allen diesen Begehren zu entsprechen, wäre aber unmöglich; man erhielte eine viel zu grosse Anzahl von Teilabonnements, ohne dabei die oben erwähnten Nachteile zu beseitigen. Sie würden zum Teil eher verschärfen, denn je kleiner die Zonen der Teilabonnements wären, desto weniger würden letztere den Besitzern dienen. Die Fälle des Zukaufs zweiter und dritter Abonnements würden sich daher vermehren. Die Preise müssten also, verglichen mit dem Preise des allgemeinen schweizerischen Generalabonnements, schon sehr niedrig gehalten werden, um dienlich zu sein. Aber gerade das wäre den Transportunternehmen unmöglich. Man kann bei intensivem Reisen, und das würde vielfach oder meistens geschehen, in einem kleineren Rayon schliesslich ebensoviel oder nahezu so viel Kilometer abfahren wie in einem grösseren. Daher müssten im Grunde auch die Preise die gleichen oder nahezu die gleichen sein. Auf keinen Fall könnten sie im Verhältnis des kleineren Umfangs des Teilabonnements zum Umfang des allgemeinen schweizerischen Generalabonnements festgesetzt werden.

Das sind ungefähr die Gründe, warum alle Bestrebungen zur Einführung von Teilabonnements bisher gescheitert sind.

Irgendwo und irgendwann ist dann jemand, um aus dem Dilemma herauszukommen, auf die an sich nicht schlechte Idee verfallen, man solle bei den Teilabonnements auf fest abgegrenzte Zonen verzichten und es jedem Abonnenten freistellen, welche Strecken er in einem bestimmten Zeitabschnitt befahren will. Der Preis würde sich nach der Kilometerzahl der gewählten Strecken und der Gültigkeitsdauer richten. Das wäre für den Reisenden in der Tat das Ideal eines Abonnements. Die Schwierigkeit läge hier in der Hauptsache nur bei der Preisbildung; sie wäre aber so gross, dass auch dieses Projekt von vornherein zum Scheitern gebracht ist. Die Preisbildung müsste eben von der Erwägung ausgehen, dass der Abonnent überwiegend nur solche Strecken wählen würde, die er intensiv zu befahren gedenkt. Hierbei käme man bald zu Preisen, die nicht mehr konvenieren. Einem solchen Abonnent ständen überdies gewisse billige und kontrolltechnische Gründe entgegen.

Der Leser der „Hotel Revue“ wird nun wahrscheinlich fragen, wie sich die Hotellerie zu der Frage der Kreis-, Teil- oder Zonenabonnements zu stellen habe. Darauf wäre zu erwidern, dass Abonnements der Bundesbahnkreise oder des Vorschlages Auer dem Kuranten- und Touristenverkehr von vornherein kaum nennenswert dienen könnten. Anders verhielte es sich vielleicht mit den zuletzt behandelten freizügigen Abonnements. Diese könnten für die Hotelgäste und weitere Kreise des Rayons eine gewisse Annehmlichkeit bedeuten, zumal dann, wenn sie sehr billig wären. Auch Spezialgeneralabonnements mit festen Zonen in den hauptsächlichsten Kur- und Touristengebieten des Genfersees, des Berner Oberlandes, der Zentralschweiz und des Bündnerlandes mit Montreux, Interlaken, Luzern und St. Moritz als Mittel- und Ausgangspunkte könnten bei niedrigen Preisen gute Dienste leisten. Sie hätten alle von diesen Punkten ausgehenden, oder in

der Nähe befindlichen Verkehrsanstalten zu umfassen, z. B. für Montreux die meist befahrenen Strecken der Bundesbahnen, des Genfersees und der Montreux-Berner Oberland-Bahn bis zu gewissen Punkten, ferner die vielen kleinen Bahnen und Bähnchen der Umgebung. Diese Abonnements hätten bei richtiger Auswahl der Strecken, speziell der Bundesbahnen und des Genfersees, nicht nur Wert für Montreux, sondern noch für viele andere Orte des Rayons. Aber nun die Preisbildung? Jede einbezogene Transportanstalt wollte doch allermindestens für eine Fahrt und mindestens mit der halben Taxe entschädigt sein, die Bundesbahnen, die Schiffahrtsgesellschaft, die Montreux-Berner Oberland-Bahn und wohl auch noch andere frequentiertere Transportanstalten des Rayons sogar für mehrere Fahrten und mit Recht. Dabei käme man aber rasch auf Beträge, die dem Reisenden kaum mehr in grösserem Masse konvenieren könnten. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Interlaken, Luzern und St. Moritz. Wir möchten daher auch diesen Spezialgeneralabonnements das Wort nicht reden.

Das Abonnementswesen der Transportunternehmen ist ein sehr schwieriges Gebiet, insbesondere was die Preisbildung und die Einnahmenverteilung anbelangt. Diese beiden Punkte sind auch bei dem allgemein schweizerischen Generalabonnement nichts weniger als richtig geordnet. Man wollte sie daher schliesslich dadurch einer allseitig richtigen und gerechten Lösung entgegenführen, dass man die Zahl der mit den Abonnements auf den verschiedenen Strecken während eines Jahres ausgeführten Fahrten zählte und ihre Länge feststellte. Die Idee kam aber bisher mit Rücksicht auf die sich bietenden Schwierigkeiten und da immer noch nicht ganz normale Verhältnisse obwalten, nicht zur Ausführung. Sie lässt sich aber nicht umgehen, wenn man zu richtigen Taxen und einer gerechten Einnahmenverteilung kommen will.

Nöthi schwieriger als bei allgemein schweizerischen Generalabonnements wäre die Preisbildung und Einnahmenverteilung bei den Teilabonnements, und da liegt, wie der Leser übrigens schon gemerkt haben wird, in der Hauptsache auch der wahre Grund, warum wir noch keine solchen haben.

Passvorschriften im Verkehr Schweiz-Italien.

Die Schweiz. Verkehrszentrale macht darauf aufmerksam, dass für die kürzlich eingeführte Monatskarte Touristenkarte von nun an seitens Italiens die Photographie verlangt wird. Für die definitive Ordnung der Modalitäten zur Erlangung dieser Touristenkarte schweben noch Unterhandlungen zwischen der Schweiz und Italien, worüber nach dem definitiven Beschluss genaue Auskunft erfolgen wird.

Zur Revision des Wirtschaftsgesetzes im Kanton Baselstadt.

(Schluss.)

IV.

Besondere Bedeutung für das Wirtsgewerbe kommt ferner dem Abschnitt VI. „Personalbestimmungen“ zu. Die Wirte müssen hier vor allem die Herabsetzung der Mindestaltersgrenze für weibliches Bedienungspersonal, das nicht zur Familie des Wirtes gehört, auf ebenfalls 16 Jahre wie für das männliche Personal verlangen. Es liegt ein offener Widerspruch darin, dass man einer Artfisin erlauben will, mit 17 Jahren öffentlich aufzutreten, während zur Ausübung des mindestens ebenso ehren- und achtungswürdigen Berufes einer Serviertochter das Alter von 18 Jahren festgesetzt werden soll. Dabei bietet die Qualifikation der Basler Wirte, ihre ethische Auffassung der Berufspflicht alle Gewähr für zweckmässige Beaufsichtigung ihres weiblichen Dienstpersonals, das im Wirtschaftsgewerbe gewiss nicht mehr moralische oder physische Gefahren läuft, als in so mancher Herrschaftsvilla — Man gehe doch einmal aufs Land hinaus und prüfe nach in welcher zielbewusster Weise das junge Volk dort zur Arbeit in jeglicher Art und Weise angehalten wird, ohne Schaden an Leib und Seele zu nehmen. In der sozial fortgeschrittenen Stadt aber erlässt man Gesetze, welche junge Leute, die vielleicht mit Ach und Krach grossgezogen wurden und deren Verdienst den Eltern eine wahre Hilfe wäre, am Arbeiten verhindern und zieht dadurch — ein immer mehr anwachsendes Heer von Faulenzern und Tagedieben heran.

Sehr rückständig und hinterwäldnerisch muiet auch das Verbot an „offenkundig“ schlecht bezeugte Personen Wirte zu beschäftigen. Zu allermindest hätte man von der Kommission eine präzise Definition der Worte „offenkundig“ und „schlecht bezeugt“ erwarten dürfen. Jedenfalls kann aber den Wirtschaftsinhabern wohl nicht zugemutet werden, vor dem Engagement ihrer Arbeitskräfte über deren Vorleben Erkundigungen einzuziehen, noch sollte man ihnen im Gesetz derartige Fussangeln legen. — § 18 des Entwurfes, der von übermässiger Anstrengung des Personals, von der Ruhezeit, von der Pflicht der Bereitstellung hygienisch einwandfreier Schlafstätten, vom Barlohn etc. handelt, gehört nach unserer Auffassung überhaupt nicht ins Wirtschaftsgesetz hinein, da es Materien regeln will, die ins Arbeitszeitgesetz gehören, und Fragen visiert, welche Sache sind des obligationenrechtlichen Dienstvertrages oder von Arbeitsverträgen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Die Aufnahme dieser Bestimmungen ins Wirtschaftsgesetz würde weiter den Wirten den staatsrechtlichen Rekurs an die kompetente eidgenössische Stelle zur Folge haben, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei.

V.

Zur Frage der Schaffung eines Kantonalen Fonds für Wirtschaftreform kann mit Genugthuung konstatiert werden, dass der Entwurf zweiter Lesung den Postulaten des Gastgewerbes in ziemlich weitgehendem Masse Rechnung trägt. Wünschenswert ist jedoch auch hier eine Präzisierung betr. Verwendung der angesammelten Gelder, nämlich dahingehend, dass aus dem Wirtschaftsfonds, proportional den Einlagen der Wirte, in erster Linie berufliche Bildungszwecke (fachliche Fortbildungsschulen) des Gastgewerbestandes, sowie Bestrebungen, welche der allgemeinen Hebung des Wirteslandes und des Wirtschaftspersonals dienen, subventioniert und unterstützt werden. Sodann ist unserers Bedauerns wert, dass nur 10 Prozent der Bewilligungsbeträge dem kantonalen Fonds zugeführt werden sollen. Dies entspricht keineswegs den seiner Zeit in den Konferenzen mit der Grossratskommission geltend gemachten Gesichtspunkten und noch viel weniger den Bestrebungen auf gründliche Sanierung des Wirtschaftswesens. Aus diesem Grunde stellen die Wirte den Antrag: jährlich 10 Prozent aller aus diesem Gesetz resultierenden Gebührens einzunehmen, inklusive der Getränkesteuern, und diese dem Fonds für Wirtschaftreform zuzuführen.

Den Intentionen des Wirteslandes entspricht ferner nicht die vorgesehene Zusammensetzung der Wirtschaftskommission. Von den neun Kommissionsmitgliedern sollten mindestens fünf den Arbeitgeber der Branchen Gruppe Hotels, Speisewirtschaften und Pensionen angehören. Dass den Angestellten auch eine Vertretung gebührt, ist in der Ordnung, im übrigen müssen die hinsichtlich des Wirtschaftswesens bestehende Alkoholverbote, verschiedenen denkenden Kreise der ganzen Bevölkerung ihre Vertretung finden. Es ist dabei jedoch zu sagen, dass der Wirtschaftskommission eine ganze Reihe fachlicher Fragen zur Begutachtung vorgelegt werden wird und deswegen ist ein Überwiegen der Fachleute im Interesse der richtigen Durchführung des Gesetzes gelegen. Im übrigen scheint uns schon der ausgesprochene fiskalische Charakter des ganzen Gesetzes dem Staat die Verpflichtung aufzuerlegen, in die Wirtschaftskommission vorwiegend Vertreter jener Stände zu berufen, welche die im Gesetz vorgesehenen Gebühren und Auflagen entrichten.

Dies die wichtigeren Wünsche, Bestrebungen und Anregungen des Wirteslandes zur Revision des Wirtschaftsgesetzes! Verschiedene andere Punkte weniger hervorhebender Natur können im Rahmen dieses Artikels übergangen werden, nachdem sie in der jüngsten Eingabe an den Grossen Rat ebenfalls Erwähnung fanden. Hervorzuheben wir vielleicht noch den Wunsch, es möchten zugleich mit dem Gesetz auch die Vollziehungsbestimmungen der Öffentlichkeit unterbreitet werden.

Zum Schlusse wiederholen wir nochmals, dass Wirte und Hoteliers bereit sind, zugunsten des Staates Opfer zu tragen, dass sie sich aber andererseits ihrer Haut wehren werden, wo immer man ihnen unerfüllbare Zumutungen stellt. Sie leben der Meinung, ohne ihre Mitarbeit könne ein der Neuzeit entsprechendes Wirtschaftsgesetz weder geschaffen noch richtig durchgeführt werden und sind bei aller Wahrnehmung der eigenen Interessen, entschlossen, Hand zu bieten zu einer zweckentsprechenden Regelung der etwas umständlichen Materie.

Versorgungsfragen

Schlachtvieh aus Italien.

Vom 24. des Monats an wird auf gestellte Ansuchen hin die Einfuhr von Schlachtvieh im Ausmass der bisherigen Bewilligungen auch aus Italien neuerdings gestattet.

Der landwirtschaftliche Grenzverkehr längs der schweizerisch-italienischen Grenze bleibt bis auf weiteres verboten.

Saison-Chronik

Zürich. Am 15. eventuell 21. Oktober veranstalten der Ostschweizerische Verein für Luftschiffahrt und die Sektion Zürich des Automobilclubs der Schweiz eine Fuchsballongang mit Automobilverfolgung.

Baden. Zu einer grossen historischen Badenfahrt laden die Badener Vereine, an ihrer Spitze die in allen ihren Unternehmungen von echtem Heimatgefühl geleitete „Gesellschaft der Biedermeier“ am 22./23. und 29./30. September ein. An diesen Tagen soll ein sehr glanzvoller Festabend aus Badens Vergangenheit der im Jahre 1714 in seinen Mauern versammelte Friedenskonferenz nach dem spanischen Erbfolgekrieg seine geliebte historische Nachbildung erfahren, und zwar ist als Grundlage der Veranstaltung der Eintritt des französischen Gesandten Graf Du Luc in das festlich geschmückte Städtchen gewählt. Mit einem glänzenden Gefolge von insgesamt 300 Personen, italienischen Damen und Herren, Offizieren, Sekretären, Reitern, Pagen, Ballerinen, ja einer eigenen Theatertruppe hielt damals der Gesandte des Sonnenkönigs Ludwig XIV. von Lenzburg und Melligen her seinen Einzug, und wie damals wird ihm jetzt vom Stadthaus her der Landvogt Thormann, der Schultheiss mit allen Rathsherren, Deputationen der Bürgerschaft und alles Volk entgegenziehen, um ihm auf dem heute noch im alten Zauber erhaltenen Cordulaplatz den Willkomm zu entbieten. Ehrentrunk und Wechselrede und ein besonders hübsches, vom Liedersänger Hanns in der Hand dargebrachtes musikalisches Intermezzo werden vom Grafen Du Luc durch eine Darbietung seiner Theatertruppe, die rasch ihre Wanderbahn aufstellt, erwidert; dann geht der gemeinsame Zug durch die Altstadt zurück und durch die Badstrasse zum Kurhaus hinunter, wo sich der zweite Teil des Festes in buntem Gewimmel abspielen wird.

Alle Vorbereitungen für diese neuzeitliche „Badenfahrt“, die sich bis in die Einzelheiten an die berühmten historischen Vorbilder anlehnt, sind liebevoll getroffen worden, so dass uns in Baden ein paar ungewöhnlich verfeinerte, sinnvolle Festtage erwarten. Hoffentlich wird die Veranstaltung den aus Nah und Fern erwarteten Zuström, sowie in möglichem Masse auch in kostümlichen Gruppen erhalten! Es ist das Ziel der „Badenfahrt“, in den weitesten Kreisen den Sinn für die lebendigere, farbenfrohere Vergangenheit wieder zu wecken und neu zu beleben, eingedenk der alten Wahrheit: Wer seine Vergangenheit nicht kennt, hat keine Zukunft.

* die Montreux-Berner Oberland-Bahn und die Lötschbergbahn waren damals noch nicht eröffnet.

Aus andern Vereinen

Schweizerischer Wirtverein. Der Zentralvorstand wählte in seiner Sitzung vom 5. September a. c. in Genf als Redaktor der „Schweizerischen Wirtzeitung“, an Stelle des verstorbenen Herrn Fritz Ebersold, aus 52 Bewerbern, Herrn F. C. Dege in Bern und ergänzte die Redaktionskommission der Zeitung durch ein weiteres Mitglied. Er nahm Stellung zu einer Zuschrift des Schweizerischen Bauernsekretariates und zu verschiedenen Presseartikeln und legte des bestimmtesten Verwahrung ein gegen die darin ganz allgemein gemachten Anklagen, die Ausschankpreise in den Wirtschaften seien zu hoch. Die Kellner der Wirtzeitung, die sich zu ausserordentlich hohen Preisen verkaufen mussten, und die daher trotz vorgenommenen Abschnitten natürlich die heutigen Ausschankpreise beeinflussen müssen. Gleichwohl sind die Ausschankpreise bedeutend herabgesetzt worden. Vereinzelt übertriebene Ausschankpreise, die vorgekommen sein mögen, nimmt der Schweizerische Wirtverein nicht in Schutz; sie dürfen aber auch nicht verallgemeinert auf den ganzen Wirtstand ausgedehnt werden. Der Zentralvorstand genehmigte ferner die bisherigen Arbeiten der Vereinsleitung bezüglich des Generalzolltarifs. Die Diplomierung freier, langjähriger Angestellten soll auf Weihnachten 1923 in aller Weise wie im Vorjahre wieder durchgeführt werden. Von den übrigen Geschäften sei noch der Beschluss erwähnt, die gerichtlich besetzte Weinpanscher künftig in den Fachorganen zu publizieren, um die Mitglieder vor ihnen zu warnen.

Kleine Chronik

Locarno. Zum Direktor des Hotel Esplanade in Locarno ist gewählt worden Herr J. Luisoni, unter Mitarbeit von Frau Pfaffner, der Witwe unseres kürzlich verstorbenen Kollegen.
Diplome der Kochkunst-Ausstellung. (Einges.) Die Firma E. Götz, Kunstverlag, Luzern, brachte dieser Tage die Diplome der I. Schweiz. Kochkunst-Ausstellung 1923 in Luzern, Abteilung Kochkunst, zum Versand. Dieselben sind nach einem Entwurf von Kunstmaler O. Landolf durch die oben erwähnte Firma in einem Fünffarben-Steindruck in

vornehmer und künstlerisch einwandfreier Ausführung erstellt worden. Wir gratulieren der Firma Götz für diese hervorragende Leistung, überzeugt davon, dass das Diplom jedem Empfänger grosse Freude bereiten und für ihn eine angenehme Erinnerung an diese grosse Berufsschau bilden wird.

Luftschiffahrt

Flugdienst London-Paris-Basel-Zürich. (S. V. Z.) Der bereits veröffentlichte Flugplan dieses Dienstes für den laufenden Monat ist in dem Sinne geändert worden, dass der Aeroplan auf der Fahrt London-Zürich Paris bereits um 12 Uhr, anstatt um 14 Uhr verlässt, um vor Einbruch der Nacht in Basel und Zürich einzutreffen.
Für diesen Flugdienst hat in Basel das Reisebureau Zwilchenbart A.-G. die Generalagentur der Handley-Page-Transport Ltd.

Finanz-Revue

Tarasp-Schuls. Die Inhaber des 5% Obligationenlehens von 1,000,000 Fr. der A.-G. Tarasp-Schulser-Gesellschaft werden auf den 21. September zu einer Gläubigerversammlung einberufen, um einen Bericht über die finanzielle Lage der Gesellschaft entgegenzunehmen. Von der Bundesrischen Kreditgenossenschaft wird den Obligationären vorgeschlagen, das Anleihen um fünf Jahre zu prolongieren und sich mit einem variablen, vom Betriebsergebnis abhängigen Zinsfuss zu begnügen. Sodann haben die Obligationäre die Bewilligung zur Errichtung einer freien Pfandstelle von 300,000 Fr. im Vorgang zur beschleunigten zweiten Grundpfandverschreibung für das Obligationenlehen zu erteilen.

Autotourismus

Italien und das Automobil. Ein itoskanisches Komitee hat den Plan für den Bau einer Automobilstrasse von Florenz nach dem Meer entworfen. Die 120 Kilometer lange Strasse würde über den Kurort Monte Catini, Lucca und Pisa nach Livorno führen und eine Abzweigung nach dem berühmten Seebade Viareggio erhalten.

Verkehrswesen

Territel-Glion-Bahn. Im Monat August beförderte Personen: 17,800, Betriebseinnahmen Fr. 18,864.-.

Glion-Rochers de Naye-Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat August 57,300 Personen gegenüber 55,843 im August 1922. Betriebseinnahmen Fr. 59,463.- gegenüber Fr. 57,656 im gleichen Monat des Vorjahres.

Interlaken. Den Bedürfnissen Rechnung tragend, hat die Oberpostdirektion die Weiterführung der Postkurse Interlaken-Habkern-Interlaken bis mit dem 15. Oktober verfügt. Im Fahrplan war die Einstellung für den 15. Sept. vorgesehen gewesen.

Schnellzugsverbindung Zürich-München über St. Margrethen-Bregenz. (S. V. Z.) Infolge Kohlenmangels hat die deutsche Reichsbahn die Schnellzüge 83 und 72 auf der Strecke Lindau-München und umgekehrt bis auf weiteres eingestellt. Demzufolge fallen auch die österreichischen Züge 505 und 506 auf der Strecke St. Margrethen-Bregenz-Lindau aus. Die schweizerischen Anschlusszüge 1 und 26 auf der Strecke St. Gallen-St. Margrethen verkehren hingegen auch weiterhin. Die günstige Schnellzugsverbindung

Zürich ab 8.42 München ab 11.30
München an 18.20 Zürich an 20.32
ist deshalb bis auf weiteres unterbrochen.

Die Schnellzugszuschläge. Die Generaldirektion der Bundesbahnen hat über die Erhebung von Schnellzugszuschlägen neue Weisungen erlassen. Danach werden mit dem Schnellzugszuschlag nur Schnellzüge mit internationalem Charakter belegt, das heisst Schnellzüge, die im internationalen Verkehr durchlaufende Wagen mit sich führen, ferner innerschweizerische Schnellzüge auf lange Entfernungen mit durchlaufenden Wagen, darunter insbesondere auch jene mit Speisewagen. Bei den zuschlagspflichtigen Schnellzügen wird von der Erhebung des Zuschlages abgesehen, wenn sie nur benützt werden zwischen zwei Schnellzugs-Haltestationen, zwischen denen keine Stationen oder nur solche Stationen liegen, auf denen der betreffende Schnellzug ebenfalls anhält.

Weinfragen

Ernteaussichten. Ueber die Weinernteaussichten für 1923 schreibt die „Schweizer. Zeitschrift für Obst- und Weinbau“ u. a., dass der Ertrag in den verschiedenen Weinbaugebieten infolge der ungleich gut ausgefallenen Blütezeit auch sehr ungleich ausfalle. Voraussichtlich wird das Erntequantum in den Weinbaugebieten der deutschen Schweiz um mindestens 100,000 Hektoliter gegenüber der Erntemenge von 1922 zurückgehen. Nach den bisherigen Erhebungen ergibt sich eine Ertragserschätzung von 20,273 hl Rotwein und 36,907 hl Weisswein oder durchschnittlich von 27.8 hl pro Hektare gegen 48.5 hl im Vorjahre. Von Krankheiten blieben die Reben diesen Sommer mehr verschont, als im Vorjahre.

Fremdenfrequenz

Zürich. Die amtliche Statistik über die in den Gasthöfen und Pensionen der Stadt Zürich im vergangenen Monat August abgesehenen Gäste zeigt ein überaus erfreuliches Bild. Die Zunahme der Gästezahl ist ganz bedeutend stärker als je zuvor; sie ist von 24,641 im August 1922 auf 33,879 im August 1923 gestiegen. Am stärksten beteiligt an dieser Zunahme sind die Nordamerikaner und die Deutschen, dann auch die Engländer und Holländer. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Gäste wie folgt: Schweiz 16,694, Deutschland 4087, Nordamerika 2740, Grossbritannien 1635, Oesterreich 1542, Holland 1331, Frankreich 1046, Italien 697, Tschechoslowakei 677, Ungarn 478, Spanien und Portugal 422, Schweden und Norwegen 332, Belgien 327, Dänemark 263, Polen 248, Jugoslawien 125, Russland 99, übrige überseeische Länder 697. Es mag interessant sein, im Zusammenhang damit festzustellen, dass nach einer neuerlich in den organisierten Hotels vorgenommenen Zählung die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Gastes 2.8 Tage beträgt.

Redaktion — Rédaction
A. Kurer.
A. Motli. Ch. Magne.

HOPITAL DE LA CHAUX-DE-FONDS MISE AU CONCOURS

Le poste d'Administrateur de l'Hôpital de la Ville de La Chaux-de-Fonds est mis au concours. Le cahier des charges est déposé au bureau du Président de la Commission de l'Hôpital, Hôtel Communal, Salle 23, 2me étage, où les intéressés peuvent en prendre connaissance.
Les offres avec certificats et références doivent être adressées au Président de la Commission de l'Hôpital, jusqu'au samedi 29 septembre 1923, à midi.
La Chaux-de-Fonds, le 17 septembre 1923.
2374
Commission de l'Hôpital.

Eiernudeln

Probekistchen verpackt und franko zu Fr. 5.50

Inhalt:
1 Kilo Delikatess Fr. 2.80 2371
1 Kilo Prima Qualität „ 2.-

Bei Bestellungen von 5 kg an Preisermässigung 8%
Referenzen von Hotels I. Ranges

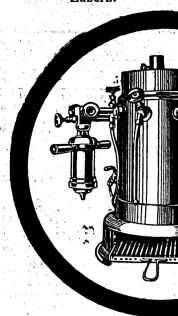
Es empfiehlt sich bestens:

WALTER FROSS, BASEL
Basler Eiernudelfabrik - Kaufhausgasse 2
Postfach V 3001 - Telefon 6789

Dampfkochapparat

„Reicherts-“
„Breakfast“
für Gas, Dampf
und Elektrizität

Höchste Auszeichnung
Kochkunst-Ausstellung
Luzern.



Warme Getränke und Speisen zu jeder Tageszeit

liefert Ihnen der seit 10 Jahren bewährte

Dampfkochapparat „Breakfast“

Der Apparat ersetzt eine vollständige Kaffeeküche und bereitet in kürzester Zeit jedes Quantum **Kaffee, Milch, Cacao, Thee, Bouillon, Eier, heisse Würste, Toasts, sowie Grill- und Bratspeisen etc.**
Stets betriebsfertig. — Grosse Materialersparnis.
Erstklassige Referenzen.

Prospekte gratis durch die Alleinfabrikanten

93

M. SCHÄRER A. G., BERN

APPARATEBAU-Postfach 11626

OCCASION EXCEPTIONNELLE

Nous offrons sauf inventu:
LIQUEUR CHARTREUSE DE TARRAGONE
jeune à fr. 17.- la bouteille verte à fr. 19.- par caisse d'origine de 12 bouteilles. FRANCO C.F.F.

Lambert Picard & Cie, Lausanne

Rentables Hotel zu verkaufen

ca. 40 Betten, gut möbliert und eingerichtet, mit prima Wäsche, in erstklassigem Höhenort des Berner Oberlandes, ist wegen hohem Alter und Krankheit abzugeben. — Sehr gute Frequenz und beste Clientel. — Offerten gef. unter Chiffre E. H. 2372 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SPEZIAL- KARTEN

FÜR AUTO
VELO UND
TOURISTEN

**KUMMERLY
& FREY BERN**

WELTE - MIGNON

aus herrschaftlichem Hause, sehr wenig gebraucht, Farbe schwarz, mit vielen Rollen, sehr Tadellos zu verkaufen. Lieferbar sofort, günstige Zahlungsbedingungen. Dasselbe ebenfalls ein **Zeiss-Fernrohr.** Anfragen unter Chiffre S. R. 2351 befördert die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in
MOBILIAR
für Restaurants, Cafés, Speise-
Säle, Vestibules etc.

50



SWISS CHAMPAGNE

la plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Jeune fille

15 ans, ayant fréquenté l'Ecole de Commerce, cherche place dans bureau en Suisse allemande ou Tessin de préférence pour apprendre la langue. S'adresser sous O. F. 1000 N. à Orell Füssli Annonces, Neuchâtel, 4709

Junge Wirtstochter sucht Stelle als

Saaltochter

in besserem Hotel oder gutes Restaurant. Prima Referenzen und Diplom der Wirtstochterschule Neuenburg zur Verfügung. Eintritt auf 15. Oktober. Offerten unter Chiffre Ht 409 X an die Schweizer Annoncen A. G., Basel, 2373

Tüchtiger

Badmolester u. Masseur

sucht auf kommenden Winter Stellung. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre O. F. 1000 A an Orell Füssli-Annoncen, Basel 1. (O. F. c. 1990 A)

Im Foyer, 17, rue

Toepffer, Genf

(P 7027 X)
Finden junge Mädchen, die die soziale Frauenhochschule oder andere Lehrinstitute besuchen, „Immer und Pension. Von diplomierter Lehrerin, werden Kurse im Kochen, Glätten, Kleidermachen etc. erteilt.

Paprika

(feinster spanischer Pfeffer) in Orig.-Dosen zu 2.5 kg Fr. 3.10 in Orig.-Dosen zu 5 kg Fr. 3.- in Orig.-Dosen zu 10 kg Fr. 2.90 per Kilo ab Zürich, 30 Tage netto. Grösseres Quantum auf spez. Anfrage. 23685
Lange, Müller & Cie., Zürich 12

In der

Locarno

Nähe von

Pension

auf 1. November 1923 zu vermieten. Offerten unter Chiffre 1863 an Publicitas, Locarno. (P 9835 O)

Berücksichtigt die Inserenten der „Hotel-Revue“

Feinste Delikatess-

Saft-Schinken

in Dosen von 3-7 kg

à Fr. 6.40 per Kilo.

Für grössere Bezüge Spezial-
Offerte verlangen.

Wildt & Bächinger, Brunn

Comestibles, Delikatessen
en gros. 975

Neueinrichtung und Führung von

Buchhaltungen

Bilanz-Abschlüsse
Revisionen 41

E. Eberhard

Briefadresse Bahnhofstrasse 100,
Zürich. Teleph. Kloten Nr. 97.

Stuhlflechter

übernimmt Arbeit in Hotels und
Pensionen. 2364

Alfr. Aeltli, Luzern,
Knechtgasse 19, II.

Berücksichtigt die Inse-

renten dieses Blattes!

KENNER KAUFEN NUR

MARC DIBING
PUR

Kaiser's Kaffee-Geschäft

jahrelanger Lieferant zahlreicher

Restaurants und Hotels

stellt seine

feinen Kaffees und Tees

am

COMPTOIR SUISSE IN LAUSANNE

Gruppe I, Stand No. 65 aus.

Verlangen Sie Spezial-Offerte bei der Centrale Basel
Güterstrasse 311, Tel. 3704

95



KOCHHERDE

FÜR

HOTELS-RESTAURANTS

ANSTALTEN

Ofenfabrik

Sursee

Gründ. Ofenfabrik der Schweiz

ERSTE REFERENZEN

Filialen in: Zürich, Bern,
Luzern, Basel, St. Gallen,
Lausanne, Genf.

A-S Kälte-Maschinen

FABRIKAT BROWN BOVERI

HOTEL-KÜHLANLAGEN · EISERZEUGER · KÜHLSCHRÄNKE

AUDIFFREN SINGRÜN

KÄLTE-MASCHINEN

AKTIENGESellschaft

BASEL ST. JOHANN'S-VORSTADT 27

SCHUTZ-
A-S
MARKE

Kälteerzeuger

Keine Stopfbüchsen, Manometer,
Ventile — Keine fachkundige
Wartung erforderlich.

A-S KÜHLSCHRANK

C^{TE} LIGER-BELAIR & FILS
Propriétaires à Nuits (Côte d'or)

Pommard 1921 à Fr. 485.-
Beaujolais 1921 à „ 350.-

per pièce ca. 225 Lit. franko
verzollt Talbahnstation 71

Otto Bächler, Agent Général, Zürich 6

Telephon: Hottingen 4805
Turnerstrasse 37

Tisch-Waagen

54 für Küche und Kontrolle stets vorrätig bei
Schwabenland & Co., Zürich

Hotel-Direktion

Hotelfachmann (mit eigenem Sommergeschäft) in allen
Teilen der Branche durchaus bewandert, sprachkundig,
sucht für Winter geeigneten Wirkungskreis. Stütze des
Prinzipal (in). Graubünden oder Tessin bevorzugt. Gefl.
Offerten unter Chiffre S. R. 2367 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Altes erstklassiges Vertrauenshaus
für
Weine, Spirituosen, Kaffee, Tee.

Edm. Widmer, Härtingstr. 17 Zürich 1
Genussmittel-Import. Kaffee-Großbröster
Tel.: H. 2950. - Telegr. Adr. Brazil-Zürich

Preisabschlag

auf sämtlichen Billardqueues
Fr. Baeriswyl, billardier
Schindlerstrasse 20, ZÜRICH 6
Telephon Hottingen 3509

Dauereis-Kühlung

3 D. R. Pat. System Delinger Auslandpat.
Dauereis-Kühlung ist ein vollständig neues Kühlsystem und
überbietet alle anderen Kühlmethoden an Vorteilen u. Billigkeit.
vermeidet das lästige und teure Nachfüllen von Eis und ersetzt
die komplizierten und teuren maschinellen Betriebe. Eine über-
raschend gute Dauerkühlung bis zu 2 Jahren kann mit einer
einmaligen Eisfüllung garantiert werden. Mehrere hundert An-
lagen ausgeführt.
Um- und Neubauprojekte durch
H. Ditscher, techn. Leiter f. d. Schweiz, Weinbergstr. 87, Zürich

Schweizerarzt

seit vielen Jahren als Kurarzt tätig, mit langjähriger chirurgischer und
interner Ausbildung, sprachkundig, 38 Jahre alt, sucht Winter-
saisonstelle im Gebirge, für kürzere oder längere Zeit. Offerten
unter Chiffre F. S. 2366 befördert die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Wir offerieren
Ihnen:

Arrivée-Départ-Bücher
Fremden-Bücher
Weck-Bücher

533 ab Lager P. 1294 Ch.
KOCH & UTINGER, CHUR

Hoteldauendecken

neu, sowie Unterhalten von alten Decken besorgt prompt
und fachgemäß, la. Referenzen. Man verlange bemusterte Offerte.
Mech. Steppdeckenfabrik A. Staub & Cie.
Seewen (Schwyz) 2218

Die Mitglieder des
Schweizer Hotelier-Vereins

sind gebeten, bei Deckung ihres
Bedarfs die Inserenten der
„Schweizer Hotel-Revue“
zu berücksichtigen und sich bei
allen Anfragen u. Bestellungen
auf d. Vereinsorgan zu beziehen

Oberkellner-Sekretär

in allen Branchen sehr tüchtig,
réceptionsfähig, ausgezeichnete
Restaurateur, deutsch, ital.,
franz., engl., u. spanisch spre-
chend, sucht Jahresstelle, ev-
entl. als Barman, Prima Refer.
Offerten unter Chiffre H. U.
2343 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.



Hotelier

Jünger, tüchtiger Hotelfach-
mann, ledig, mit eigenem so-
mergeschäft, sucht nachweisbar
guten Geschäft zu betreiben,
evtl. Direktion, Hauptsprachen
und gute Verbindungen. Gefl.
Offerten sub Chiffre W A 2338
an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Direktion

sucht Schweizer, tüchtiger Fach-
mann mit fachkundiger Frau (in-
der), beide durch und durch er-
fahren, mit allerbesten Verbin-
dungen, wenn möglich Jahresstelle.
In- oder Ausland, auch Uberssee.
Event. Beteiligung nicht ausge-
schlossen. Prima Referenzen. An-
sprüche nach Uebereinkunft. Gefl.
Offerten unter Chiffre H. L. 2342
an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Hotel - Porzellan

der Firma Fritz Bessinger,
Mannheim, in jedem gewünsch-
ten Decor, ferner

Hotel - Silber

erster Marken. Neuversilber-
ung, rostfreie Messer, sowie
alle ins Fach schlagende Arti-
kel empfangt

Albert Barth
Zürich, Lavaterstrasse 59
Hotel- und Condolore-Artikel
Telephon Selnau 35.35
J H 30117 Z 82

Landgasthof

Nähe Fremdenkurort
im Kt. Bern, mit Tanzsaal,
Gartengewächse, Trinkhalle,
Seebäder (25 Kabinen), direkt
an See gelegen, ist mit ca.
10 huch. Land. Schöne (10-
2 Min. von Bahnstation), unter
günstigen Bedingungen sofort
zu verkaufen.
Sehr günstig für Küchenchef.
Auskunft erteilt das Liegen-
schaften-Bureau Chr. Berger,
Olten, Sonnhaldenstrasse 29,
6047 P 1719 On

Schwaben, Russen

vernehmen sie sicher mit dem
griffrichen gesch.

KÄFER-LISOR

KL. PORTION FR. 2.- GR. PORTION FR. 4.-
3 GR. PORTIONEN FR. 11.-
KEINE WÄSCHEN
„LISOR“ CHEMISCHE PRÄPARATE
ROMANSCHORN

Hôtelier
Directeur

depuis de longues années, en tête d'une importante
entreprise en Suisse, propre clientèle assurée, cherche
occupation analogue pour la saison d'hiver. Forte cau-
tion peut être fournie. En cas de convenance, s'inté-
resserait à l'affaire. — Offres sous chiffre Z. N. 2338
à l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

TRÜSSEL & C^{IE}
BERNE · MORGES

Vins excellents de La Côte, de Lavaux et du Valais.

Caves de réputation: Château de Luins (propriété de la Maison),
Clos de Châtagnier, Mont-Bellin, Mont-Crochet, Château
de Montagny, Villeneuve, Yverne, Fendant et Dôle de Sion.

Gebrüder Bayer, Filiale Luzern

Telephon 2208 :: Industriestr. 5

Kühlanlagen „BAVARIA“

2000 — 20000 Calorien stünd-
liche Leistung 102
Solideste Konstruktion
Einfachste Bedienung
Sparsamer, rationalster Betrieb
mittels Kältespeicherung
Ueber 2000 Maschinen im Betrieb
Offerten u. Ingenieurbesuch kostenlos

REKLAME-PROSPEKTE

DRUCKSACHEN FÜR
JEDEN BEDARF
geschmackvoll
und preis-
wert

Ver-
langen Sie
Kostenanschläge
durch die
GRAPHISCHE ANSTALT
OTTO WALTER A.-G., OLTEN
Telegr. „Owa“ — Telephon 2.37

Landgasthof

im Appenzellerland

(Nähe St. Gallen) wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Jahres-
geschäft (seit 27 Jahren gleicher Besitzer). Schöne, grosse und kleine
Lokalitäten, Theateraal, 250—300 Personen fassend, wo sämtliche
Abendunterhaltungen und Konzerte der Vereine abgehalten werden,
da einzig in seiner Gegend in der Gemeinde und Umgebung, 35 Frem-
denheimen, Gartengewächse, Garage und Stallung. — Verkaufspreis
Fr. 130,000.—, Anzahlung Fr. 30,000.—. Für tüchtigen Fachmann gute
Existenz. — Offerten unter Chiffre M. R. 2352 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Direktion

oder Posten als Chef
de réception für Win-
tersaison. Tessin oder
Genfersee bevorzugt.

Nähme auch Jahresstelle in Stadt an. — Prima
Zeugnisse. — Offerten unter Chiffre A. R. 2350
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

SCHWEIZ. TEPPICHFABRIK
ENNENDA (GLARUS)



Fabrikation aller Arten
Teppiche und Läufer
bis zu 2,5 Meter Breite

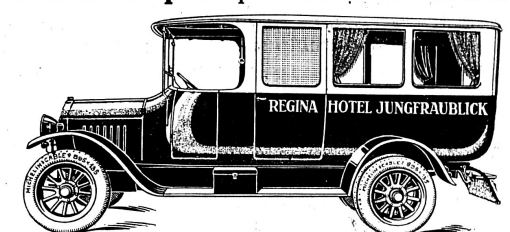
MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton) — VORLAGEN
UND LÄUFER, lute, tapestry, velours, bouclé, tournai —
WACHTI CH-MATTEN U. P/ELDECKEN, tapestry u. velours

Schützt die nationale Industrie! — Verlangt
Schweizer-Fabrikat! — Wir weisen Firmen nach,
die Sie mit unsern Erzeugnissen reell bedienen.

Fragen Sie

Ihre Lieferanten, ob sie zu
Reklamezwecken auch die
„Hotel-Revue“ benutzen!
Diese kurze Frage ist für das
Gediehen Ihres Fachblattes
von hoher Bedeutung!

N'oubliez pas que les automobiles



„MARTINI“
sont construites dans le
pays et pour le pays;
elles vous offrent le maxi-
mum de garantie.

Omnibus d'hôtels

VOITURES DE SPORT, TORPEDOS, transformables en camion-
nettes. — LIMOUSINES, AMBULANCES, CAMIONS, 1½ à 2 T.
CARS ALPINS, etc.

Offres détaillées et démonstrations sur demande.

Nouvelle Société Anonyme des Automobiles „MARTINI“

Saint Blaise-Neuchâtel

BUREAU DE VENTE A ZÜRICH:

Börsenstrasse-Stadthausquai 2344

Dienstvertrags-Formulare
für die Schweizer Hotel-Industrie

in deutscher, französischer und
italienischer Sprache können zu
jeder Zeit vom Zentralbureau des
Schweizer Hotelier-Vereins in Basel
bezogen werden.

PENSION

Fraülein in den 40er Jahren, mit gutgehendem Sommergeschäft, sucht
Vertrauensstelle oder Pacht eines kleinen, nachweisbar gutren-
zierenden Geschäftes über Winter. Beste Referenzen. — Offerte unter
Chiffre S. N. 2370 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GRANDS VINS
CASTEL MELROS
BUS ET APPRÉCIÉS PARTOUT

Solels Concessionnaires:
Lambert Picard & Cie., Lausanne. 37a

Cirio-Tomaten
sind die besten

Praktische Recettenbücher
(HOTEL JOURNALE)

liefert zu billigsten Preisen

Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau Basel

Musterbogen zur Verfügung.

NEUCHÂTEL
CHÂTENAY

Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Blanc - Goutte d'Or - BERNE 1914 - Rouge - Cuvee Réserve

Verkauf des
Hotel-Inventars
aus dem
Grand Hôtel & Bernerhof
in Bern

Infolge Verkaufes des Hotel Bernerhof an die Schweizerische Eidgenossen-
schaft wird das ganze Hotel-Inventar liquidiert. Das Inventar besteht aus
mehr als 150 vollständigen Zimmereinrichtungen, einer Anzahl Bad- und
Toilette-Installationen, Vestibüle- und Saalausstattungen und weiterem
Mobiliar und Einrichtungen. Dazu gehören ferner die Bett-, Tisch- und
Küchenlängen, Glas und Porzellan, Christofle, bedeutende Kellervorräte,
Kücheneinrichtungen, Wäscherei-Anlage usw. usw.

Schriftliche Offerten für die Uebernahme des ganzen Inventars oder grö-
serer Teilposten werden bis zum 30. September beim Unterzeichneten ent-
gegengenommen, wo inzwischen auch jede Auskunft erhältlich ist.

Einzelne Stücke werden vorläufig nicht abgegeben.

Der beauftragte Liquidator: Rob. Baumann, Notar, Markt 14, Bern.

Nouvelles de la Société

Comité central.

Comme nous l'avons déjà signalé dans notre dernier numéro, c'est à Zermatt que le Comité central de la S. S. H. a tenu sa réunion des 7 et 8 septembre. Le temps était superbe. L'atmosphère d'une limpidité parfaite laissait voir admirablement l'immense cirque de sommets et de glaciers dominé par l'incomparable Cervin. Ce fut un voyage idéal. Arrivés dans l'après-midi du 7, les membres du Comité firent le même soir déjà, à l'Hôtel du Mont-Cervin, une première séance qui se prolongea jusque vers minuit. Une deuxième séance occupa toute la matinée du lendemain.

Après avoir souhaité la bienvenue à ses collègues du Comité et remercié pour l'aimable invitation de siéger une fois à Zermatt, M. le Président central Bon met en discussion la question de la participation au Congrès hôtelier de New-York, du 19 au 24 novembre. Cette manifestation revêtira une haute importance, tant au point de vue de l'expérience professionnelle qu'au point de vue des bons rapports entre les diverses hôtelleries nationales et du développement du trafic touristique mondial. Étant données les nombreuses adhésions des autres États de l'Europe, il est à souhaiter que l'hôtellerie suisse se fasse un honneur d'être représentée à New-York comme elle le mérite, aussi bien par le nombre des adhérents au congrès que par leur qualité et leurs compétences. La délégation officielle de la S. S. H. désignée par le Comité comprend MM. A. Emery à Montreux, Dr. H. Seiler, Conseiller national à Zermatt, Ch. Fr. Bultiaz à Lausanne et A. Stiffler-Vetsch à Davos-Platz. Le Comité prend connaissance avec satisfaction des inscriptions d'autres membres de la Société qui désirent également prendre part au congrès. La Direction est chargée de se mettre en rapports avec des compagnies de navigation en vue de la traversée et de transmettre aux intéressés tous les renseignements nécessaires.

Une assez longue discussion est provoquée ensuite par la question de l'établissement d'un schéma pour la répartition des pourboires dans les établissements qui ont introduit le système du pourcentage sur la note d'hôtel. La constitution d'une sous-commission formée de représentants du Comité, des sections et des membres individuels est décidée et réalisée partiellement séance tenante; la sous-commission sera complétée par le Comité-directeur. Elle étudiera la documentation déjà réunie et fera rapport.

Puis les délibérations portent successivement sur une série de questions diverses: perfectionnement à apporter au Guide des hôtels et préparation de l'édition 1924, création d'un supplément technique à la «Revue des Hôtels», placement des sommes disponibles du Fonds Tschumi, etc. Les propositions présentées à ce sujet par le Comité-directeur ou la Direction sont approuvées.

M. le Président central aborde le thème des assurances et débute par le projet de révision du contrat entre la S. S. H. et les compagnies «Winterthur» et «Zürich». Les propositions présentées par les compagnies sont reconnues acceptables en principe, moyennant quelques développements et précisions. Le Comité adhère, en principe également, à la révision et au renouvellement du contrat, ainsi qu'à son extension à la compagnie d'assurances «La Suisse», à Lausanne, dont les conditions sont identiques. — M. le Dr. Kurer expose la situation en ce qui concerne les assurances allemandes et exprime l'espoir qu'une solution favorable aux assurés finira par intervenir. Il prie les membres du Comité de renseigner les hôteliers de leur région intéressés et de les mettre en garde contre la spéculation sur les polices, que des individus achètent à vil prix.

M. le Dr. Kurer donne quelques éclaircissements sur le projet de tarif général des douanes, sur les travaux préparatoires du Bureau central et sur les délibérations de plusieurs réunions de représentants des classes moyennes du commerce. Le Comité prend acte de cet exposé et des démarches faites jusqu'à présent et exprime l'espoir que les taxes douanières frappant les denrées les plus nécessaires à l'hôtellerie seront maintenues dans des limites raisonnables. Il reconnaît que l'hôtellerie, dans ce domaine, a le plus grand avantage à agir de concert avec les consommateurs et les autres

groupements professionnels intéressés. Une proposition d'instituer une sous-commission chargée de collaborer avec le Bureau central pour la représentation des intérêts de l'hôtellerie auprès de l'Union suisse des classes moyennes du commerce et de la commission fédérale d'experts est acceptée. Cette sous-commission comprendra M. le Président central Bon, M. le Conseiller national Dr. Seiler, M. Stiffler-Vetsch et M. W. Hofmann.

Vient ensuite en discussion la question de la prolongation ou du déplacement de la période des vacances scolaires, celle de l'entrée du personnel suisse d'hôtellerie en Italie, des plaintes formulées à la suite de ruptures de contrats d'engagement de la part d'employés, le projet de législation fédérale sur la circulation des automobiles et des cycles et la politique de tarifs des C. F. F. En ce qui concerne ce dernier point, le Comité précise l'attitude à observer par la S. S. H. pour la défense et la sauvegarde des intérêts de l'industrie hôtelière.

D'autres questions, notamment diverses affaires relatives à la réglementation des prix ou à l'administration interne de la Société — contrat de location du Bureau central à Bâle, demandes de réduction de colisation, développement de la section d'édition du Bureau central, etc. — sont renvoyées au Comité-directeur pour examen et rapport, respectivement pour solution définitive.

La journée s'est terminée par une excursion au Gornergrat. Nous adressons ici nos plus sincères et chaleureux remerciements aux directions des chemins de fer Viège-Zermatt et du Gornergrat, ainsi que des Hôtels Seiler pour leurs prévenances et leur bon accueil.

Le soir, la Commission des tarifs a saisi l'occasion de se réunir. Assistaient à la séance, outre MM. Hofmann et Schnyder, MM. Goelden, Bossi, Egli, Bultiaz et Kurer. Après une discussion approfondie, la commission a décidé de maintenir le principe de la réglementation des prix. On a examiné ensuite deux cas d'application de tarifs trop bas sur la place de Lausanne. Les plaintes formulées à cet égard sont reconnues fondées et la Direction est chargée de rappeler les maisons en question à l'observation des clauses de la réglementation.

Notre expansion économique. La Conférence de Lausanne.

Le 12 septembre a siégé à l'Aula de l'Université de Lausanne, sous les auspices et à l'occasion du IV^eme Comptoir suisse, la première conférence pour l'expansion économique et la propagande suisse à l'étranger. M. le conseiller national Alois de Meuron présidait. C'est devant un auditoire de près de 300 personnes, dont de nombreuses personnalités de la politique, des légations, consuls et représentations commerciales à l'étranger, des chambres de commerce, des syndicats professionnels, de la banque, des colonies suisses à l'étranger et du journalisme, qu'il prononça son allocution d'ouverture.

Après avoir rappelé la lourde tâche imposée à nos autorités, pendant et après la guerre, pour approvisionner le pays et venir en aide à notre commerce et à notre industrie, M. de Meuron exposa notre situation économique présente et nos besoins pour l'avenir. Des concurrences redoutables ont surgi, des industries suisses ont dû s'expatrier, la production est gênée par la réglementation du travail, des marchés étrangers nous ont été fermés. Pour remédier à cet état de choses, un double résultat doit être recherché: faire connaître à l'étranger la production et l'industrie suisses; assurer à l'industrie suisse la sécurité des débouchés et des transactions. Le but essentiel de la conférence est de développer la collaboration des chambres de commerce et autres institutions économiques en Suisse avec les organisations similaires suisses existant à l'étranger, en profitant des assises annuelles du Comptoir, à Lausanne. Il ne sert à rien de se lamenter sur la dureté des temps; il faut étudier, il faut réfléchir, il faut agir.

M. Henri Muret, ingénieur, directeur du Comptoir suisse et du Bureau industriel suisse à Lausanne, exposa le programme d'activité de la conférence. Une série d'institutions suisses consacrent déjà tout ou partie de leurs efforts à notre expansion économique à l'étranger. Ces institutions peuvent se répartir en trois groupes. Le premier comprend la représentation diplomatique et consulaire, l'Union suisse du commerce et de l'industrie, les chambres de commerce suisses en Suisse et à l'étranger, les associations des industries d'exportation, l'Office des expositions et Bu-

reau de renseignements à Zurich, le Bureau industriel suisse à Lausanne, le Secrétariat des Suisses à l'étranger, les organisations des Suisses établis dans d'autres pays. Dans le deuxième groupe, nous trouvons la Foire de Bâle, le Comptoir de Lausanne, la Semaine suisse, les expositions, etc. Dans le troisième, l'Office suisse du tourisme, les Sociétés hôtelières, de développement, etc., les Chemins de fer fédéraux et les entreprises de transport. Les liens entre ces trois groupes sont nombreux et une collaboration est parfaitement réalisable. La session de 1923 de la conférence ne s'occupera que des institutions du premier groupe; celles des deux autres groupes feront l'objet des travaux de la session de 1924.

Le seul moyen de donner une nouvelle impulsion à notre activité industrielle et commerciale est la propagande, ce mot étant compris dans le sens d'une publicité loyale, et non pas d'une publicité entachée d'exagérations et de faussetés. La production suisse est fort mal connue à l'étranger et il faut lutter d'autre part contre la propagande de dénigrement faite par la concurrence. Pour rétablir la vérité, nous possédons un instrument de propagande éminemment utile: ce sont nos compatriotes fixés à l'étranger. On ne saurait trop appuyer sur l'importance d'initiatives telles que celle de la Foire de Bâle, tendant à contribuer par tous les moyens à maintenir vivant chez tous les Suisses à l'étranger leur attachement à la mère-patrie. Quant à l'étude des marchés et des débouchés, elle doit être faite avec beaucoup de sérieux et d'une manière complète, à la fois par nos organismes commerciaux et nos organismes diplomatiques. Il serait très utile de réunir en une publication transmise régulièrement aux intéressés les extraits des rapports consulaires, les rapports de Suisses à l'étranger et de correspondants spéciaux, puis les renseignements à l'ir de toutes les revues s'occupant de ces matières.

M. le Dr W. Bleuler, professeur à l'Université de Zurich, présenta ensuite un long rapport sur notre représentation diplomatique et consulaire à l'étranger et son rôle dans l'expansion économique de la Suisse. La même question fut traitée en français par M. William Martin, chef de division au Bureau international du travail à Genève. Notre représentation à l'étranger a un double rôle à jouer: défense générale par des moyens politiques des intérêts du pays; information des autorités et des intéressés. L'activité de nos ministres et consuls doit s'exercer en collaboration étroite avec toutes les institutions travaillant au développement de notre expansion économique. Nos légations et nos consuls doivent être soigneusement tenus au courant des efforts de ces institutions et des particuliers.

M. Wagnière, ministre de Suisse à Rome, souligna les grandes difficultés de la réalisation de l'œuvre esquissée par les deux rapporteurs.

On entendit ensuite un exposé introductif de M. C.-J. Burnens, à Zurich, ainsi que des rapports de M. F. Dobler, président de la Chambre de commerce suisse en France, et de M. Chablotz, secrétaire de la Chambre de commerce suisse en Belgique, sur les Chambres de commerce suisses en Suisse et à l'étranger, sur leur activité générale et leur rôle dans l'expansion économique.

M. Burnens releva notamment l'importance de l'activité des chambres de commerce dans l'ordre législatif, social, administratif et économique. Cette activité étant nécessairement régionale, l'orateur préconisa la création d'un service central d'expansion économique, en vue de l'organisation et de la coordination de tous les efforts, en Suisse et à l'étranger.

M. Dobler rappela que nos colonies suisses comptent environ 600.000 membres, répandus dans le monde entier, et que leur action commerciale est d'une haute importance. Mais il faut organiser le commerce d'exportation. A cet effet, l'Etat doit collaborer avec les particuliers. Les trois Suisses, en dehors de leurs frontières, ne sauraient se passer du concours de la quatrième Suisse à l'étranger. Rien de bon, rien de réellement durable et efficace ne pourra être fait en dehors de l'Union de ces quatre éléments. Après avoir souligné que les attachés ou agents commerciaux et les chambres de commerce peuvent agir très utilement côte-à-côte en s'aidant mutuellement, le rapporteur donna de fort intéressants renseignements sur l'organisation commerciale de la colonie suisse en France.

M. Chablotz donna un exemple de l'activité des chambres de commerce suisses à l'étranger en faisant l'historique de la Chambre de commerce suisse en Belgique. Il fit

en autres: «Notre institution est la seule, jusqu'à maintenant, qui ait cru devoir vouer une attention spéciale à l'industrie touristique qui, comme on le sait, tient une place si importante dans notre économie nationale. C'est ainsi que nous avons passé une convention avec l'Office suisse du tourisme d'abord, puis plus tard avec les Chemins de fer fédéraux, en vue de l'ouverture à Bruxelles d'une agence de l'Office précité et d'un Bureau d'émission de billets de chemins de fer suisses.»

M. le Conseiller fédéral Schullhess, après avoir éloquentement souligné l'unité des quatre Suisses, expliqua que les méthodes de travail des chambres suisses de commerce à l'étranger doivent différer suivant les pays. Mais il est indispensable de ne pas perdre de vue les réalités et de soutenir le seul intérêt de la Suisse unie et indissoluble, à l'étranger comme dans les frontières de notre pays.

M. Martin, conseiller de légation et attaché commercial de Suisse à Londres, exposa l'activité commerciale de la colonie suisse dans la capitale britannique.

Puis l'assemblée adopta les conclusions des rapporteurs, présentées par le bureau de la conférence, concernant l'organisation de notre expansion économique avec le concours des chambres de commerce, et la séance fut suspendue jusqu'à 2 h. 30.

A la reprise, le président donna la parole à M. le Dr Georges Paillard, professeur à l'Université de Lausanne, et à M. O. Cattani, ingénieur, secrétaire de la Société suisse des constructeurs de machines, à Zurich, pour la lecture de leurs rapports sur les Offices suisses de renseignements et de documentation: l'Office suisse des expositions et Bureau suisse de renseignements pour l'achat et la vente de marchandises à Zurich et le Bureau industriel suisse à Lausanne; leurs relations avec les associations professionnelles des industries suisses d'exportation.

M. le Dr Agénor Krafft, du Secrétariat des Suisses à l'étranger, à Genève, lut ensuite un rapport sur le dit secrétariat, sur l'activité des Suisses à l'étranger, sur ce qu'ils font et ce qu'ils pourraient faire pour l'expansion économique de la Suisse.

M. Trembley, président de la Commission commerciale suisse en Egypte, exposa l'activité de cette institution.

Enfin la conférence adopta les conclusions générales, qui peuvent se résumer ainsi: étude méthodique et approfondie de la question de notre expansion économique, meilleure collaboration entre toutes les institutions existantes, coordination et organisation des efforts sous le haut patronage de l'Etat.

Le soir, à 7 h. 30, un banquet réunissait les membres de la Conférence au Lausanne-Palace. On y entendit des toasts de M. le député Fautsch, président du Comptoir, de M. le Conseiller fédéral Schullhess et de M. le Conseiller d'Etat Porchet.

De cette importante manifestation, l'hôtellerie suisse doit faire son profit. Pour le moment, il est vrai, les efforts vont tendre avant tout au développement de notre commerce extérieur; mais, indirectement, tout développement de nos relations avec l'étranger, commerciales ou autres, ne peut qu'être favorable à notre industrie hôtelière. Nous devons donc, dans la mesure de nos moyens, seconder les promoteurs de la grande œuvre entreprise. Nous pouvons retirer d'importants avantages des améliorations qui vont être apportées aux diverses publications renseignant exactement sur ce qui se passe à l'étranger au point de vue des affaires; il nous sera possible en particulier d'en tirer d'utiles indications pour notre propagande. La Conférence de Lausanne nous fait constater une fois de plus la nécessité du contact permanent avec les institutions suisses à l'étranger, officielles et privées; leur concours nous deviendra de plus en plus précieux, soit dans la propagande, soit pour réagir contre les campagnes faites à l'étranger contre l'hôtellerie et le tourisme suisses. Nous devons faire en sorte que l'exemple de la Chambre de commerce suisse en Belgique, laquelle se dévoue non seulement aux intérêts de notre commerce, mais aussi à ceux de notre tourisme, soit suivi ailleurs, partout où cela paraît possible. Enfin, comme l'a déclaré à Lausanne M. Muret, les questions qui nous touchent tout particulièrement seront traitées à la conférence de l'année prochaine. L'hôtellerie doit préparer d'avance une large participation à cette deuxième assemblée, non seulement une participation personnelle et passive, mais une participation active, proportionnée à l'importance économique de notre industrie dans la patrie suisse. Mg.

Reclame gratuite... et pourtant payée.

Le détenteur d'un bureau belge de tourisme international continue à envoyer à des hôteliers suisses l'offre suivante :

« Nous avons le plaisir de vous informer que les renseignements recueillis sur votre hôtel étant excellents (captatio benevolentiae! Réd.), nous avons décidé de le recommander «gratuitement» dans la partie de nos informations mensuelles réservée au Tourisme en Suisse.

« Ne pouvant le faire sans votre autorisation, nous vous prions, au cas où notre offre vous agréerait, de nous adresser par un des plus prochains courriers la carte ci-jointe après l'avoir remplie et signée. »

Et en marge se lit la note que voici :

« Cette offre ne concerne que les hôtels auxquels nous l'adressons et dont nous avons la liste dans nos bureaux; elle ne peut être cédée par son destinataire. »

Mais la carte à retourner porte une autre petite indication :

« Il est bien entendu que ces douze insertions sont absolument gratuites, à charge de vous couvrir des frais d'impression et d'envoi des 12 numéros justificatifs que vous m'adresserez, soit « quinze francs suisses », que je vous autorise à encaisser par poste. »

La grandeur de l'annonce offerte est de 5 1/2 x 3 cm.

Les frais d'impression sont minimes, puisque la composition, quelques mots seulement, n'est faite qu'une fois pour les douze numéros. Quant aux frais d'envoi, ils s'élèvent à 1 fr. 20 belge. Il reste donc comme bénéfice net à l'inventeur du système de reclame « gratuite payante » une cinquantaine de francs belges... Il est vrai qu'il n'en est pas à sa première trouvaille.

Encore un malin — quoique son nom ait un sens précisément contraire! — qui prend les hôteliers suisses pour des imbéciles.

Auto-Cars.

L'Office suisse du Tourisme à Lausanne nous écrit :

Dans un article paru dans le numéro du 1er septembre 1923 de l'«Illustration», au sujet des graves accidents d'auto-cars survenus récemment en France, à Saint-Sauveur et au Pont du Panier, on pouvait lire ceci : « Remarquons, en passant, que les accidents de ce genre sont au moins aussi fréquents dans d'autres pays où le contrôle s'exerce peut-être encore plus rigoureusement qu'en France. Deux ou trois jours après la catastrophe de Saint-Sauveur, un auto-car suisse tombait dans un ravin bordant la route du Saint-Gothard; presque en même temps, un accident semblable se produisait sur la route non moins célèbre du Grimsel. »

Or, il y a eu en ces endroits deux accidents d'« automobiles », mais non pas d'« auto-cars ». Au Saint-Gothard, il s'agissait d'une auto à six places et au Grimsel d'une auto de quatre places appartenant à une famille parisienne.

Jusqu'à présent, grâce à l'excellence du matériel utilisé et à la prudence des conducteurs, aucun accident, aucune panne même ne sont venus interrompre l'irréprochable régularité des services d'auto-cars de l'Administration des Postes suisses, et cela malgré le grand nombre de courses exécutées journellement sur les routes de haute montagne par les auto-cars qui franchissent sans encombre des cols comme le Grand St-Bernard (2472 m). Actuellement, l'Administration des Postes exploite un réseau de courses automobiles de plus de 1280 km. et les compagnies privées un réseau de près de 1000 km.

Paris manque d'hôtels.

L'afflux des étrangers à Paris bat normalement son plein au printemps et en automne. Mais de plus en plus se manifeste dans la grande ville ce qu'on pourrait appeler la campagne d'été parisienne. Les mois de juillet et d'août donnent cette année dans les grands hôtels de Paris des bénéfices qui seront vraisemblablement de beaucoup supérieurs à ceux de mois correspondants de l'année précédente. Désormais Paris ajoutera à ses saisons de printemps et d'automne sa saison d'été.

Mais Paris, dans les périodes de grande fréquentation, c'est-à-dire pendant trois saisons sur quatre, manque de place pour ses visiteurs dans ses hôtels, ses maisons meublées et ses pensions de famille. La capitale française ne souffre pas seulement d'une crise du logement, mais encore d'une crise du logement à l'hôtel.

Suivant les déclarations d'une haute personnalité de l'hôtellerie parisienne, cette dernière crise est causée en grande partie par les lois du 9 mars 1918 et du 31 mars 1922 applicables jusqu'en 1925 et portant réglementation des loyers. Cette législation interdit presque toujours, pour ne pas dire absolument, et ce sous peine d'amende et de démolition, la transformation de « locaux habités » en « locaux industriels ou commerciaux ». Un hôtel étant considéré comme local industriel, la création d'hôtels dans des immeubles affectés précédemment à l'habitation est devenue à peu près impossible.

Mais d'autre part la loi ne s'oppose nullement à ce que les hôtels existants soient transformés et affectés à d'autres industries. Aussi, avec l'im-
mixture des brasseurs d'affaires et de la haute

finance internationale, les disparitions d'hôtels importants sont déjà nombreuses, plus de 35 au total. Ont été fermés ou vont l'être les hôtels Edouard VII, Bellevue, Bristol, Elysée-Palace, Helder, Madison, Montana, Powers, Royal-Palace, du Tibre, de Hollande, Central, Rossini, Malborough, d'Angleterre, des Boulevards, de Castiglione, des Pays de l'Europe centrale, de la Méditerranée, Scribe, de Suez, de l'Alhambra, de Bruxelles, Européen, de Rouen, des Ambassadeurs, de la Concorde, British, Métropolitain, du Pavillon, etc., sans parler de ceux qui sont occupés encore par différents services et administrations d'Etat, tels que les hôtels de Lille, d'Albion, de la Trémoille, de Langham, Astoria et d'autres.

En présence de cet état de choses, on se demande naturellement s'il ne serait pas possible de recourir au remède des constructions neuves, non interdites par la législation. Pour construire, il faudrait d'énormes capitaux, que l'on serait obligé de rechercher précisément dans les milieux intéressés à la raréfaction des hôtels, éminemment favorable à la prospérité des dividendes dans les hôtels survivants. Ces milieux, dans un but facile à comprendre, prétendent que le rendement de l'hôtellerie à Paris n'est pas rémunérateur. C'est ainsi qu'on a pu lire dans l'«Intransigeant» :

« Prend-on la peine d'observer la vie des hôtels à Paris, on s'aperçoit que si pendant le printemps, l'été et même une partie de l'automne les hôtels travaillent à plein ils sont au contraire à demi-vie pendant le reste de l'année, en hiver et vers la fin de l'automne. Bien entendu, dans les questions de maisons d'un ordre inférieur, dont la clientèle est plus régulière. Mais telle est la règle pour les maisons de tout premier ordre et pour celles qui les suivent immédiatement. La conséquence, c'est que, loin de distribuer à leurs actionnaires les gros dividendes que l'on s'imagine, ces établissements ne font pas d'aussi fructueuses affaires que l'on serait tenté de le croire quand on y séjourne à une bonne époque. Ces hôtels « mangent » pendant la morte-saison une bonne partie des bénéfices réalisés pendant la saison active. On peut objecter que les frais généraux sont réduits pendant la morte-saison, mais dans la réalité ils ne le sont que dans des proportions infimes. Pour se maintenir en état, pour avoir la même circulation d'air, pour tenir avec soin les tentures, les boiseries et toutes leurs installations, les grands hôtels sont obligés de conserver à peu près le même personnel. Du reste cette différence d'un tiers, par exemple, de clients, qui exigent d'être servis avec la même perfection et la même célérité que si l'hôtel était plein ne permet pas de réduire d'un tiers le personnel de service et cela absorbe beaucoup plus que le bénéfice normalement réalisé. »

Mais alors, qui est-ce qui empêche ces messieurs de la finance de fermer leurs palaces en hiver et de ne les tenir ouverts que pendant les bonnes saisons? Ils le feraient sûrement s'ils ne trouvaient pas leur avantage dans l'exploitation annuelle. Les prétextes invoqués ci-dessus ont pour seul but de défrayer la curiosité possible. Les vrais hôteliers, hommes d'expérience, dans leur profession, ne s'y laisseront pas prendre.

La pénurie d'hôtels s'aggrave à Paris de la pénurie de grands restaurants. Plus de cinquante établissements de cet ordre ont disparu en quelques années. Citons parmi eux le Café Riché, Champeaux, la Taverne de l'Opéra, Sylvain, Véron, Tourtel, Julien, le Café Anglais, Durand, la Maison Dorée, le Suède, le Variétés. Le Paillard, le Café de Paris et Viel vont fermer à leur tour. Par suite de ces cessations successives d'exploitation, près de 4.000 employés se trouvent sans place.

Les journaux professionnels et même la presse politique envisagent de grandes difficultés dans l'hôtellerie parisienne pour loger les millions de visiteurs qui accourent à Paris en 1924 à l'occasion des Jeux olympiques et en 1925 pendant l'Exposition internationale des arts décoratifs.

Pour remédier à la crise et préparer la réception des foules attendues, on réclame dans certains milieux l'abrogation des lois dont nous avons parlé plus haut. Il faudrait autoriser et favoriser la création des hôtels en permettant la transformation des locaux habités devenus libres en hôtels, en pensions de famille ou en maisons meublées. Au besoin, on interdirait la fermeture de tout hôtel, ces établissements étant déclarés d'intérêt public, sauf évidemment le cas où l'hôtelier ne ferait pas ses affaires, éventuellement qui ne semble pas à craindre.

Mais nous estimons que ce sont là seulement des palliatifs. Au fur et à mesure du développement du tourisme international, Paris, centre du tourisme mondial, recevra d'année en année des visiteurs plus nombreux. S'il veut les conserver, il doit se mettre en mesure de les loger. Il faut remplacer les hôtels disparus par des hôtels neufs et pour cela chercher des fonds là où ils se trouvent, fût-ce en dehors du quasi monopole actuel.

Du reste ce manque d'un outillage hôtelier suffisant ne sévit pas seulement à Paris; il a été constaté cette année dans la plupart des grandes régions touristiques de France. On peut s'attendre certainement à ce que des milliers et des milliers de touristes étrangers qui n'ont pas trouvé à se loger convenablement dans ces régions pendant leurs vacances, tout en payant partout les prix forts à cause de la grande affluence, ne donnent l'année prochaine n'importe quelles impressions avec leurs amis et connaissances qui sont allés ailleurs, le chemin de pays où l'hôtellerie est organisée pour faire face à tous les besoins. C.M.

Pour la sécurité des touristes.

Au Touring-Club de France on s'est ému, on le conçoit des graves accidents d'auto-cars qui ont eu lieu cette année, sur les routes difficiles et côtoyant des ravins. On envisage en France de prendre les mesures suivantes, qui seraient propres à élever la sécurité aussi complète que possible à ces voyages, qui sont devenus une des formes les plus attrayantes du tourisme.

« Le rêve, nous dit-on, serait évidemment d'arriver à la sécurité absolue. Mais qu'il s'agisse du bateau, du wagon, de l'avion, d'un mode de locomotion quelconque, il y a toujours eu, il y aura toujours des « accidents ». Un piéton, tout seul dans une plaine peut buter, tomber et se casser une jambe. Cela s'est vu. Il faut donc chercher un coefficient de sécurité aussi élevé que possible en ce qui concerne les auto-cars et le tourisme en montagne, la solution du problème réclame l'examen des éléments suivants : la voiture, le chauffeur, le touriste, la route. Disons d'abord que ces différents points

seront étudiés par une commission formée des personnalités les plus qualifiées et qui sera probablement présidée par le ministre français des transports publics. Ceci dit, passons-les en revue à notre tour.

« 1° Les véhicules. Il faudrait rendre obligatoire la vérification quotidienne des voitures. Le fonctionnement des freins doit toujours être assuré. Les mauvaises routes peuvent fausser la direction, cause de grippages qui dégénèrent en catastrophes. Ensuite, il faut imposer à tous les véhicules lourds des limitateurs de vitesse qui ne permettent pas comme ça existe sur les autocars de la compagnie du Midi affectés aux routes des Pyrénées — de dépasser 25 kilomètres à l'heure. Enfin, les châssis ne devraient pas être si longs. Que des voitures contenant des dizaines de personnes circulent sur les routes de Normandie, soit. Mais sur les routes de montagnes, où les virages en « retour de flamme » sont si nombreux, les autocars ne devraient pas contenir plus de 14 places.

« 2° Le mécanicien. Une mesure nécessaire va entrer en application à partir de mai 1924 : dans tous les transports en commun, l'examen physique et mental sera obligatoire pour les chauffeurs, conducteurs, mécaniciens. Il s'impose aussi bien pour le tramway et l'autocar que pour le train rapide ou l'avion. Les fonctions du cœur, des nerfs, des yeux, des muscles doivent être parfaites, puisqu'une condition de sécurité est le parfait déclenchement des réflexes.

« 3° Le touriste. Il a besoin d'apprendre deux choses : d'abord qu'on voit d'autant mieux un paysage qu'on va plus lentement; ensuite qu'il ne faut pas plus parler, en cours de route, au conducteur de la voiture, qu'on ne parle à un pilote d'avion ou à un mécanicien de train rapide. Un chauffeur n'est pas un cicérone. Or, c'est précisément dans les endroits les plus pittoresques, c'est-à-dire les plus dangereux, que trop de voyageurs éprouvent le besoin de demander des explications à celui dont l'attention ne devrait pas être distraite une seconde des pièges du chemin. Avant de parcourir une route, est-il donc si difficile de l'étudier, sur une carte ou dans un guide? »

Quand à la route, il y aura lieu désormais de se préoccuper du fait nouveau : l'emploi de plus en plus généralisé des camions lourds, qui nécessite une sérieuse étude de l'amélioration des revêtements routiers. Il faudra prévoir en outre l'éclaircissement des routes de montagne ou l'organisation de la circulation en sens unique.

Confitures économiques.

Nous avons, cette année, des fruits à nous en surabondance. Cerises, prunes, pêches, etc., donneront une provision formidable de confitures; le malheur est que le sucre est à un prix auquel on ne saurait l'employer dans les proportions habituelles, car, par tradition, on met dans la préparation des confitures une moyenne de trois quarts de livre de sucre par livre de fruits. Or, au prix de 50 kr. 500 environ, d'après méthode traditionnelle, on peut faire 12 kilos et ne pas perdre de fruits; mais au lieu de poids pour poids on a peu près de sucre et de fruits, on ne mettra, de règle absolue, qu'un cinquième en poids de sucre en procédant de la manière suivante :

Mettez le sucre dans la bassine avec quelques gouttes d'eau; quand le sirop sera en ébullition et qu'il se mettra en filet, si on le prend avec la spatule, versez dedans les fruits et embrochez-les de ce sirop en vous servant de l'écumoire de cuivre de la spatule de bois. Laissez cuire les confitures à feu très doux pendant une demi-heure, en les remuant souvent. Mettez alors le produit de la cuisson des fruits à nouveau dans des pots de grès, comme des pots à beurre ou un pot à bouillon en tôle émaillée et portez votre préparation au four du boulanger. Les pots ne seront enfournés que deux heures après la sortie du pain et laissés jusqu'au moment de rallumer le feu du four.

Lorsque cette cuisson sera rentrée à la maison, vous la mettez en petits pots; pour la couvrir et la mise à la réserve, vous suivrez vos usages habituels.

A la première cuisson du sucre, il faut : pour les prunes de reine-claude, 100 grammes de sucre pour 500 grammes de fruits; pour les mirabelles, 80 gr. de sucre pour 500 gr. de fruits; pour toutes les autres prunes, 120 gr. de sucre pour 500 gr. de fruits. Pour les cerises à chair tendre, 100 gr. de sucre pour 500 gr. de fruits. Les cerises à chair ferme demandent 120 gr. de sucre pour 500 gr. de fruits. Pour les abricots, mêmes indications que pour les cerises à chair tendre. De même pour les pêches qu'il faut peler avant de les cuire.

Sociétés diverses

La Fédération romande des vignerons vient d'avoir son assemblée générale à Lausanne. On a examiné les divers moyens envisagés pour faciliter l'écoulement des stocks vendus de 1922 et pour loger la nouvelle récolte. Le 29 septembre aura lieu une nouvelle assemblée des délégués du vignoble; on y discutera des prix de la nouvelle récolte et l'on y décidera si la « Bourse des vins » peut être maintenue, en cas d'entente avec le commerce.

Congrès de l'A.I.H. à New-York. D'après le « Journal de l'A.I.H. », de Bruxelles, les adhésions financières s'élèvent déjà à une trentaine. Il y a 10 représentants italiens, 17 belges, 20 yougoslaves, un tchécoslovaque, trois portugais et deux japonais. D'autres adhésions sont attendues de la Suisse, de l'Espagne et de la Scandinavie. On annonce en outre plusieurs adhésions anglaises. Cela forme, en dehors des Américains, un total de près de 90 personnes qui, voyageant en commun pour traverser l'Océan, s'embarqueront au Havre le 3 novembre sur le paquebot « Paris », de la Compagnie transatlantique. Toutes les excursions et réceptions ont été préparées en tenant compte de la date d'arrivée aux Etats-Unis, c'est-à-dire le 10 novembre. C'est M. E. Hotellier, délégué américain à l'A.I.H. et représentant de l'American Express, rue Scribe, 11, à Paris, qui est chargé de l'organisation du voyage. Il importe que chacun communique ses projets au sujet du retour, attendu que M. Hotellier doit pouvoir prendre des dispositions en conséquence. Les intéressés ne doivent pas non plus de s'occuper à temps des formalités de passeport et de visa. La traversée à bord du « Paris » offre l'avantage que le vin de table est compris dans les repas et que les dépenses à bord sont cotées en argent français.

L'Union des villes suisses a eu son assemblée des délégués le 9 septembre à Lausanne. L'Assemblée a entendu le rapport de M. le conseiller aux Etats Weltstein, de Zurich, sur la question des étrangers en Suisse. Elle a voté, à l'unanimité, une résolution priant instamment les Conseils de la Confédération de résoudre la question de la naturalisation avec prévoyance et indépendamment de toutes considérations d'ordre secondaire. Après un rapport de M. Chastelain, ingénieur, chef du service des eaux de la ville de Lausanne, sur la question du poinçonnage des compteurs d'eau, elle a voté, à l'unanimité, une résolution constatant que l'obligation de vérifier et de poinçonner officiellement les compteurs d'eau offre de graves inconvénients, et décide d'entreprendre toutes démarches utiles pour que le Conseil fédéral propose à l'Assemblée fédérale la modification de l'article 25 de la loi du 24 juin 1909 sur la matière et supprime pour les compteurs d'eau l'obligation de ce contrôle. L'Assemblée de 1924 aura lieu à Davos. La séance a été suivie d'un banquet chez M. de Godel, où prirent part, notamment, Hugo Dielsch, président de la ville d'Olten, Charles Perrin, président de la ville de Neuchâtel, A. Bolla, syndic de Bellinzzone, et Freymond, syndic de Lausanne. Puis les participants firent une visite au quatrième comptoir suisse.

Informations économiques

Pommes de terre. Par suite de la sécheresse survenue au moment de la plus grande croissance des tubercules, la récolte ne sera pas abondante dans la plupart des pays de production. En Suisse, les prix dépendront du marché international à cause de la disette, une récolte importante ne pourra rien exporter. Les quantités disponibles en Hollande et en Danemark prendront le chemin de la Grande-Bretagne. Nous serons obligés probablement de nous fournir en Bohême, où la récolte est abondante. On peut en conclure que les pommes de terre indigènes comme les pommes de terre importées seront plutôt chères cet automne. La question des prix doit être discutée ces jours-ci dans une conférence de représentants des producteurs convoquée par la Régie des alcools.

Le pain cher. Le Conseil fédéral a fixé les prix pour les céréales indigènes de la récolte 1923 comme suit : froment et épeautre sans balles, 47 francs; seigle 42 frs; épeautre avec balles, 32 francs; méteil (mélange de froment et de seigle), 44 frs. 50. Ce prix est de 12 frs. plus élevé par cent kilos de froment que le prix moyen du blé importé de qualité analogue, franco frontière suisse. La différence sera réduite à 9 frs. l'année prochaine.

Le cours mondial du blé, dit « La Suisse », étant de 26 frs. les cent kilos franco frontière suisse, la différence en faveur de nos agriculteurs est de 18 frs. et non pas de 12 frs. seulement. Sur cette base de 29 frs., le commerce libre pourrait baisser les farines de 10 frs. par cent kilos et le pain pourrait se vendre 45 cent. le kilo. Dans la zone française autour de Genève on paie, les prix étant transformés en valeur suisse pour faciliter la comparaison, 26 frs. les cent kilos pour le blé, 33 cent. le kilo pour le pain et 31 frs. 50 les cent kilos pour la farine.

A propos du vin. Dans le discours qu'il a prononcé lors de la tournée officielle du Comptoir suisse, M. Scheurer, Président du Comptoir suisse, a dit notamment : « Autrefois, le plus grand souci du vigneron était d'obtenir une récolte abondante et d'encaver un produit de bonne qualité. Aujourd'hui, un souci plus lourd l'accable; il se demande comment il pourra écouler ses vins à de bonnes conditions raisonnables et vider sa cave pour faire place à la prochaine récolte. Et tandis qu'il est forcé de céder le produit de son sol à vil prix, nous qui consommons et apprécions son vin, nous nous indignons de devoir le payer beaucoup trop cher. N'a-t-on pas perdu quelque part, en route, la juste mesure, et le désir d'un gain exagéré ne joue-t-il pas là un rôle néfaste? Aujourd'hui, c'est surtout le vigneron qui souffre de cet état de choses; demain ce sera tout le pays sans exception ceux qui ne visent qu'au gain immédiat et facile, oubliant qu'il est des limites qu'on ne saurait dépasser sans dommage pour tous. Nous ne pouvons nous défendre contre ces phénomènes inquiétants qu'en faisant appel au sentiment de devoir qui doit animer tous nos citoyens, et en leur inspirant la conviction qu'aucun individu ni aucun peuple ne peut vivre à la longue sans travail sérieux. »

Nouvelles diverses

Vevey. Le « Pro Lemano » annonce que le Grand Hôtel de Vevey, fermé depuis la guerre, se prépare à rouvrir ses portes pour le printemps 1924.

Locarno-Minuso. A la suite du décès du regretté directeur, M. Plattner, le conseil d'administration de l'Hôtel de l'Esplanade a confié la direction de cet établissement à M. J. Luisoni, avec la collaboration de Mme Vve Plattner.

Le multiplicateur en Allemagne. Depuis le 6 septembre, les tarifs des hôtels des stations balnéaires ou climatiques d'Allemagne s'établissent en multipliant les prix d'avant-guerre par 4.000.000. Derniers multiplicateurs : au 4 août, 85.000; au 11 août, 180.000; au 16 août, 450.000; au 20 août, 580.000; au 23 août, 800.000; au 30 août, 1.400.000; au 3 septembre, 1.800.000.

Au 13 septembre, le multiplicateur était 15.000.000. — Il sera désormais modifié trois fois par semaine.

Les hôtels de Lucerne ont reçu en août 35.040 personnes, soit 2539 de plus qu'en août 1922. Ces hôtes se répartissent comme suit : Grande-Bretagne 14.775 (en 1922, 10.082), Etats-Unis et Canada 7486 (7817), Suisse 5543 (6538), Hollande 2204 (1897), Allemagne et Autriche 1407 (178), France 903 (1843), Belgique et Luxembourg 350 (967), Espagne et Portugal 300 (247), Italie 287 (341), autres nations 1785 (1324). On constate donc un assez fort déclin sur les hôtes de la Suisse, de l'Amérique, de la France et de la Belgique, compensé heureusement par la plus grande affluence des Anglais des Hollandais, des Allemands et des Autrichiens.

Propagande par le film. On va présenter à Washington, au Congrès international du lait, un film suisse, dit « film du lait », qui fera ensuite le tour des Etats-Unis. Pendant une heure, il promène le spectateur dans nos vallées laitières. L'Appenzell, les Grisons, la Gruyère, le Simmen-

tal, le val d'Hérens le val d'Illeze passent successivement sur l'écran avec leurs troupeaux, leurs pâtures, leurs chalets, les beaux sites de leurs pâturages. C'est toute la vie de l'Alpe: la montée la traite la fabrication et le transport du fromage et même la consommation de raclette. Inutile de dire que ce film rendra presque autant de services à notre industrie touristique qu'à celle de nos produits laitiers.

Sans commentaires. Dans son numéro du 13 septembre, notre confrère l'"Hôtelier", de Paris, après avoir rappelé que la Compagnie des wagons-lits et des wagons-restaurants est menacée de tomber aux mains d'un groupe londonien, écrit en outre: « Que ne sera pas l'industrie du malheureux client lorsque la cuisine du wagon-restaurants sera confiée à un chef d'Outre-Manche? ... Les grillades exceptées, le goût anglais recherche l'absorption d'une série de «fambouilles» qui décourageraient les meilleures volontés extra-saxonnes et dont le rayonnement serait mortel. Qui ne se rappelle les tables d'hôte internationales de la libre Helvétie colonisées par la clientèle anglaise, d'où toute cuisine savoureuse a disparu! »

Le Bureau «Pro Leman» au Comptoir suisse. Durant les six premiers jours d'ouverture du Comptoir de Lausanne, le Bureau de renseignements «Pro Leman», installé à l'entrée de la halle principale, a été visité par 3360 personnes. Les renseignements demandés concernent surtout des questions touristiques et ferroviaires. Les prospectus de nos stations sont très goûtés. Il en a été remis, sur sollicitation, plus de 6000. Les itinéraires de voyages, les cartes géographiques, les tarifs d'hôtels, les guides illustrés sont spécialement recherchés. On s'adresse au Bureau du «Pro Leman» pour les questions les plus diverses. Plusieurs étrangers se sont particulièrement intéressés à nos écoles, pensionnats et instituts.

A Genève. Statistique des personnes descendues dans les hôtels et pensions de Genève en août 1923: Suisse 3900, France 3560, Etats-Unis 2975, Grande-Bretagne 1769, Hollande 787, Espagne 679, Belgique 559, Italie 441, Allemagne 372, Argentine 274, Japon 237, Tchécoslovaquie 167, Autriche 158, Grèce 145, Afrique 105, Pologne 91, Cuba 78, Russie 63, Canada 62, Danemark 61, Suède 61, Hongrie 55, Etats baltes 50, Yougoslavie 47, Roumanie 40, Brésil 38, Arménie 31, Indes 30, Norvège 29, Portugal 26, Turquie 25, Chine 23, Uruguay 20, Chili 15, Venezuela 14, Mexique 13, Australie 12, Bulgarie 12, Pérou 11, autres Etats de l'Europe 16, de l'Amérique 17, de l'Asie 19. — Total en août 1923: 17 085 personnes, en août 1922: 17 435 personnes; en août 1921: 15 122 personnes.

Trafic

Le téléphone à la montagne. La commune de Zermatt, propriétaire de l'hôtel Bellevue au Cervin (3300 m.) y a fait installer le téléphone; c'est actuellement le poste téléphonique le plus élevé qui soit relié au réseau suisse. Cette communication est appelée à rendre de grands services aux ascensionnistes, soit pour donner de leurs nouvelles, soit pour obtenir du secours en cas d'accident.

Service aérien Londres-Paris-Bâle-Zurich. (O.S.T.) L'horaire de ce service aérien est modifié pour le mois courant en ce sens que l'aéroplane sur le parcours Londres-Zurich quitte Paris à 12 h. déjà au lieu de 14 h. pour atteindre Bâle et Zurich avant la nuit. Le Bureau de voyages Zwickelbart S. A. à Bâle a, pour ce service, la représentation générale de la Handley-Page-Transport Ltd.

Passeports en trafic Suisse-Italie. (O.S.T.) L'Office suisse du Tourisme attire l'attention du public sur le fait que l'Italie exige que la carte de touriste mensuelle, introduite récemment, soit munie à l'avenir d'une photographie. Des pourparlers sont en cours en ce moment entre la Suisse et l'Italie en vue de la fixation définitive des modalités pour l'obtention de cette carte de touriste. Dès que l'accord sera fait, le public sera informé de la décision définitive.

Trafic Suisse-Alsace. Dernièrement a eu lieu une conférence entre des représentants des chemins de fer alsaciens d'une part et des représentants de la ville de Bâle et de l'Office suisse du tourisme d'autre part. On a étudié diverses mesures concernant les trains de saison Hollande-Suisse. On a également examiné la question de savoir s'il n'y aurait pas lieu de remédier aux communications insuffisantes entre Bâle et Strasbourg en mettant en marche entre ces deux villes un express au milieu du jour. Cette amélioration sera probablement introduite dans le prochain horaire.

Union postale universelle. L'administration des postes suisse a proposé, il y a quelques temps, aux autres administrations de l'Union postale universelle, d'abaisser de 25 à 10 centimes le minimum de taxe que prévoit la convention de Madrid pour les objets de correspondance non affranchis ou insuffisamment affranchis du service international. Pour devenir exécutoire, cette proposition devait toutefois réunir l'unanimité des suffrages. Or, comme dix administrations, parmi lesquelles celles de la Grande-Bretagne, de la Belgique et des Pays-Bas, se sont prononcées contre la proposition, celle-ci doit d'ores et déjà être considérée comme n'ayant pas été agréée. Toutefois l'administration des postes suisses a renouvellera l'occasion du prochain congrès postal, qui tiendra ses assises à Stockholm en 1924, où elle espère obtenir plus de succès.

Trafic frontalier italo-suisse. Ces jours derniers, à Iselle, des voyageurs venant de Suisse muni de la carte frontalière ont été refoulés sur Brigue sous prétexte «qu'ils n'étaient pas en règle». Il semble que l'accord italo-suisse concernant la dite carte n'est pas observé par l'Italie. Contrairement aux dispositions de l'accord, les autorités italiennes exigent que les cartes frontalières soient munies d'une photographie du porteur. Elles auraient fixé comme dernier délai à la Suisse, pour introduire cette innovation décidée unilatéralement, la date du 1er septembre. Une prolongation du délai a été obtenue jusqu'au 15 septembre. Le manque d'instructions dans certains postes-frontière italiens aura provoqué les incidents auxquels nous avons fait allusion ci-dessus. Si la Suisse exige le respect de l'accord en question et si l'Italie maintient sa décision, le tourisme frontalier italo-suisse se heurtera de nouveau à de grandes difficultés.

Cours de conversion. Dans le tarif provisoire pour le transport des voyageurs et des bagages entre la Suisse et l'Allemagne, le nombre-clé est de 1.500.000 marks et de 4.500.000 marks pour les colis express. Le cours de conversion à partir du 11 septembre est de 100.000 marks pour trois centimes suisses. — Les cours de conversion à appliquer pour les billets combinés internationaux pendant la période du 16 au 30 septembre sont les suivants:

- 1 shilling = 4,02 francs français.
- 1 fr. belge = 0,82 franc français.
- 1 florin = 6,96 francs français.
- 1 fr. suisse = 3,19 francs français.
- 1 lire = 0,76 franc français.
- 1 couronne danoise = 3,27 francs français.
- 1 couronne tchécoslovaque = 0,53 franc français.

Automobiles postales. (O.S.T.) Etant donné que le trafic est toujours très fort l'Administration des Postes a décidé de maintenir au-delà du 15 septembre les courses automobiles sur les routes alpines indiquées ci-après: Grand St. Bernard courses 2 et 5; Klausen 1 et 4; Grimsel 1 et 4; Furka 11 et 14; Gothard 21 et 22; Oberalp 32 et 33; Julier (via Mühlen-St. Moritz) 1 et 6; Lukmanier 11 et 12. La suspension de ces courses sera communiquée dans la presse. Les offices postaux seront en tous temps en mesure de donner les informations nécessaires sur les courses maintenues en circulation. La circulation des courses automobiles postales sur les parcours du Simplon, Lenzerheide-Mühlen, St. Bernardin, Maloja, Flüen, Schuls-Flunds est déjà fixée dans l'horaire pour tout le mois de septembre; sur le parcours Reichenau-Waldhaus Flims jusqu'à fin octobre. Sur les parcours Coire-Lenzerheide et Nesslau-Wildhaus-Buchs, les automobiles postales circulent toute l'année. La réduction de 40 à 30 cts. par km. pour le transport des voyageurs sur les routes alpines, accordée à titre d'essai dès le 1er septembre, est maintenue jusqu'à nouvel avis.

Tourisme

Viège-Zermatt. Les amateurs de montagne apprendront avec plaisir que la ligne Viège-Zermatt restera ouverte à l'exploitation jusqu'à fin octobre. La contrée, sous les colorations automnales, présente un cachet particulièrement prenant. La ligne Zermatt-Gornergrat prendra des voyageurs jusqu'à la fin du mois.

La saison en France. Comme ailleurs, la proportion des hôtes de passage par rapport aux hôtes sédentaires a été particulièrement forte cette année en France. Les agences de voyage qui sionaient ce fait constatent d'autre part que les goûts des touristes ont varié suivant leur nationalité. Les Américains du Nord ont préféré les Alpes et les Pyrénées. Les Américains du Sud et les Espagnols se sont rendus plus volontiers dans les stations thermales: Vichy, Evian, la Bourboule et d'autres. Les Anglais ont été assez nombreux sur les plages de Normandie et en Bretagne; beaucoup ont poussé jusqu'aux Alpes et aux Pyrénées. Les stations de la Savoie, Evian et Chamonix notamment, ont attiré des caravanes de Suisses et de Hollandais. Quelques Tchéco-

slovaques ont fait une première apparition. Les Danois, attendus en assez grand nombre, n'ont pas osé s'aventurer à travers les régions troubles de l'Allemagne occupée. Le Jura et le Plateau central ont été en général délaissés par l'élément étranger, qui ne les connaît pas encore. En somme, bonne saison, due avant tout à la dégringolade du franc et à une publicité touristique et hôtelière plus active et plus étendue que jamais.

Légations et consulats

Nos consulats à l'étranger. Le gouvernement chilien a accordé l'exequatur à M. Albert Küpfer, de Berne, nommé consul général honoraire de Suisse à Santiago.

Notre légation à Varsovie. M. Pfyffer, ministre de Suisse à Varsovie, reprendra prochainement son poste mais abandonnera ses fonctions à la fin de l'année. Dans les milieux du Département politique, on estime qu'il ne sera pas immédiatement remplacé. M. Gignoux sera chargé d'affaires.

Nouveaux consulats étrangers. L'exequatur a été accordé à M. Robert Barry-Bigelow en qualité de vice-consul des Etats-Unis d'Amérique à St-Gall, et à M. William E. de Courcy en qualité de vice-consul de carrière des Etats-Unis d'Amérique à Genève. M. Norbert Eckel, employé au ministère des affaires étrangères à Berlin, a été nommé consul d'Allemagne à St-Gall.

Recettes pratiques

Papier tue-mouches. Pour faire soi-même du papier tue-mouches, mélanger: Résine de pin fondue 500 gr., mélasse 100 gr., huile de lin très chaude 100 gr. Appliquer à chaud cette préparation. L'aldehyde formique (formol) en solution à 10 p. 100 et versé dans des assiettes creuses donne également de bons résultats.

Pour éloigner les mouches des appartements. Il suffit d'y établir un courant d'air frais et surtout de maintenir l'appartement dans l'ombre en fermant rideaux et persiennes et en laissant toujours un petit jour sur la cour ensoleillée par la porte: entr'ouverte. Toutes les mouches se précipitent aussitôt au dehors vers la lumière. L'odeur fraîche d'un bouquet de lavande suffit à éloigner les mouches d'un appartement.

Destruction des guêpes. Suspendre aux branches des arbres ou espaliers à préserver des flacons de forme conique plus larges au fond qu'à l'entrée et remplis d'eau dans laquelle on a fait dissoudre de la confiture de fruits. Tous les deux ou trois jours, on enlève les guêpes qui sont noyées dans les flacons. Si l'on a découvert le guêpier, dans un trou rond en terre, il suffit d'y verser un verre ou deux de pétrole, le soir, après la rentrée des habitants et d'en boucher l'orifice, les guêpes seront toutes asphyxiées.

La Revue suisse des Hôtels est en vente au numéro dans les librairies de gares et les kiosques à journaux des principales villes et stations de saison. Prix du numéro: 40 cts.

Rüeggger's Buchhaltung
für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist überaus einfach, praktisch und billig, ein wirkliches Ideal-System für mittlere und kleinere Betriebe. Prosp. durch E. Rüeggger, Dr. Karlhaus Berglin.

MELFOR
AROMATISCHER
SPEISE-ESSIG
AUS HONIG & FEINSTEM KRÄUTERSAF
Sehr ausgiebig und ölsparend, leicht verdaulich, auch für den schwächsten Magen. In Referenzen von ersten Hotels, Restaurants und Kuranstalten.
Goldene Medaille an der Kochkunstausstellung in Luzern.
Verlangen Sie Prospekt und Gratismuster.
**Schweiz. Speise-Essig-Fabrik
MELFOR - COMPAGNIE AARAU**

Hoteliers oder Restaurateure
die über die Wintermonte einen Kochkurs für Tüchtler, zur Erlangung der gut beurteilten Köchenschaft, empfiehlt sich durchaus erfahrener Köchenschef als Kursleiter. Zu näherer Auskunft über Handhabung der Kurse gerne bereit. Anfragen beliebe man unter Chiffre Z. R. 2359 an die Schweizer Hotel-Revue zu richten.

LUIGI GUSCETTI
FAIDO (Ticino)
Concessionario esclusivo per la Svizzera
Alleinige Depôtäre für Zürich und Ostschweiz. Guscetti & Antognini, Zürich. — Zentralschweiz: Josef Studer, Weinfald, Interlaken. — Baseltal und -land: A. Mevio & Co., Basel.

Zu verkaufen

ein komplettes Fayence-Service, blauweiss schblümt, für 24 Personen, enth. 1200 Stück, passend für kleinere Pension od. Erfrischungsraum. Bei sofortiger Abnahme äusserst billig. Nähere Auskunft durch Chiffre H R 2387 Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sie glauben nicht, wie praktisch und unübertroffen der **Stahlsplänhalter „Arbor“** ist. Erspart auffallend viel Zeit und Arbeit beim Sägen der Lokale. — Zu beziehen bei Müller-Haupt, Arbon.

Import - Eier

Emil Meier-Fisch Winterthur. 98

KAFFEE HAG
coffeinfrei
bitrich empfohlen

Bodenwische
ist ein Verbandsartikel. — Unsere Bodenwische „Durable“ ist absolut wasserfest, gibt Dauerglanz und ist ausgiebig im Gebrauch. Kessel à 5, 10, 15, 20 kg.
Metallputz „Durable“ Bestes Mittel zum Reinigen der Buffets und Tableaux. Bleichflaschen à 3, 4, 5 kg.
„Durable“ L.-S. Emmenthofen



PRODUITS LIEBIG
Demandez - les dans tous les bons magasins

JEAN HÄCKY IMPORTATION S. A., BALE

Inserieren bringt Gewinn!

Les meilleures maisons n'emploient que l'Huile Lambert, parce qu'elle est exquisite!

Muellerie Lambert, Lausanne.

Tiroler Sauter
aus den besten Lagen, stets frische Sendungen für die Sonntage 23. u. 30. Sept., 7. und 14. Oktober liefert in süssem Zustande
G. Kettmeir, Wein-Import, Zürich
Telephon H. 740

VOILÀ L'ENNEMI DE LA POUSSIÈRE!
ÉPOUSSEUR „RIVIERA“
BREVETÉ
SOCIÉTÉ „RIVIERA“, GALE

Spezialhaus für Feine Veltliner
M. Christoffel & Cie., Chur

Spezialitäten in prima Ostschweiz. Weinen
offiziert billigst
E. Schelling-Scherrer
Weinhandlung zum Raben
Unterstadt 17 **Schaffhausen** Telephon 979



Delikatessen aus der Küche der Hotel Lambert, Lausanne.

